

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 173.

Hirschberg, Sonntag, den 27. Juli 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Eine conservative Rundgebung.

Die „Conservative Correspondenz“, das Organ des Wahlvereins der deutschen Conservativen, nimmt jetzt in folgenden Ausführungen zu den Unterredungen des Fürsten Bismarck mit Zeitungs-Correspondenten Stellung, welche sich im Wesentlichen mit den von uns bereits ausgesprochenen Ansichten decken.

Die betr. Rundgebung lautet:

„In der letzten Zeit ist der Inhalt zweier Unterredungen allgemein und lebhaft erörtert worden, welche Fürst Bismarck in Friedrichsruhe den Vertretern eines Frankfurter und eines Dresdner Blattes gewährt hat. Die erste dieser beiden Zeitungen ist ein nationalliberales Organ, welches neuerdings aus zwei Anlässen Erwähnung in der deutschen Presse gefunden hat, einmal, weil es bei der Berathung der Militärvorlage in der berühmten Frage der Compensationen unter Entwicklung einer großen Fruchtbarkeit an klappernden Phrasen an der Seite des Freisinnigen Stellung nahm, sodann, weil es in der Lage war, der Behauptung entgegenzutreten, daß der Herr Finanzminister Dr. Miquel die Verlängerung des Sozialistengesetzes wünsche. Welche Beweggründe dem Gesuch seines Redakteurs, die Ansichten des Fürsten Bismarck persönlich entgegennehmen zu dürfen, zu Grunde lagen, ob hier wohlwollende Absichten oder Motive entgegengesetzten Charakters im Spiele waren, offenbart vielleicht die Zukunft in drastischer Weise; der Eifer, den dieser Herr an den Tag legt, auf dem Wege eines Beleidigungsprozesses gegen die „Post“ mit den so veranlaßten Zeugnisaussagen einen Schlussskandal herauszuarbeiten, der den bisher erreichten Effekt noch überbietet, bestärkt die Vermuthungen, die in dieser Beziehung sich uns aufdrängen. Das zweite der erwähnten Blätter hat sich alsbald nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck und seinen ersten Auslassungen zu ausländischen Journalisten im Vordergrund derjenigen bemerkbar gemacht, die im Gefühl der Pietät gegenüber dem Staatsmann, der Deutschland auf den Gipfel der Größe geführt hat, als Hinderungsgrund für den freien Ausdruck ihres Tadel im Handumdrehen fertig waren. Es ist somit über den Verdacht erhaben, daß hinter seinem Interview ein anderes und höherliegendes Motiv zu suchen ist als der Wunsch, seine Verbreitung durch eine Reklame zu stärken, für welche die Gelegenheit billig zu haben war.

In den erwähnten Unterredungen ist einer Anzahl von Blättern welche die Politik des Fürsten Bismarck als Reichkanzler unterstützten, der Vorwurf der Feigheit gemacht, weil sie sich jetzt „von der gefallen GröÙe abwendeten“. Diese Blätter sind namentlich bezeichnet. Wir befinden uns nicht darunter, diese Zeitungen gehören einer anderen politischen Richtung an als wir, nur eine von ihnen ist neuerdings in den Verband der konservativen Parteipresse eingetreten, und es wäre somit nichts leichter für uns, als pharisäisch von diesen Stigmatisirten abzurücken, wenn nicht vollends an der allgemeinen Schadenfreude, in der die überwiegend von den engherzigsten und schäblichsten Beweggründen geleitete deutsche Presse größer als eine andere uns bekannte der Welt ist, theilzunehmen. Zu diesem modus procedendi haben wir indessen kein Talent, und wir melden uns — d. h. die publizistische Leitung der „Cons. Corr.“ — somit als solche an, die den Vorwurf, den Fürst Bismarck geäußert haben soll, auch auf sich beziehen. Zugleich möchten wir allerdings auch Einiges zur Abwehr des harten Tadel hinzusetzen.

Die Entlassung des Fürsten Bismarck aus seinem Amt hat uns, wie seinerzeit ausgesprochen, mit tiefem Schmerz und, wie nicht minder unverhohlen zum Ausdruck gebracht, mit mancher bangen Befürchtung erfüllt. Wir haben auch nicht daran gezweifelt, daß Fürst Bismarck auch als Privatmann fortfahren würde, sich zu den Hauptfragen unseres politischen Lebens, zumal an kritischen Wendepunkten zu äußern; er schuldet diesen Rath nach seiner ganzen politischen Vergangenheit dem deutschen Vaterland wie seinem Könige, und das Vertrauen unseres alten großen Kaisers, welches ihn in das preussische Herrenhaus berief, hat ihm die Stelle dargeboten, an welcher die Krone während seiner ganzen Lebenszeit, gleichviel ob er noch im Amte ist oder nicht, eine freimüthige Meinungsäußerung von ihm hören will. Wir können weiter bekennen, daß wir erwarteten, wohl in den meisten Fragen von grundlegender Bedeutung, sowohl was die innere, wie noch mehr was die äußere Politik anbelangt, auch in der Zukunft ebenda, wo Fürst Bismarck Stellung nehmen würde, unseren Platz zu finden; an das Aufwachen einer trennenden Gecke mitten aus einem Boden heraus, von dessen gleichartiger Beschaffenheit in Ansehung seines Hauptmerkmals man völlig überzeugt war, hat in den Kreisen der treuen Anhänger unseres großen Staatsmannes, zu denen wir uns zählen, niemand geglaubt. Leider haben die Voraussetzungen einen Riß erfahren.

Wir alle, der Parlamentarier, der Zeitungs-schreiber und der Privatmann, der seine politischen Ansichten in irgend einer Form öffentlich bekannt giebt, nehmen Theil an der Ermittlung der besten Bahn, in welcher, im Großen wie im Kleinen, die Regierung unseres Landes geführt werden soll. Wir kritisiren, wir machen Vorschläge, wir äußern Befürchtungen oder zollen Beifall — aber gemeinsam ist allen diesen Äußerungen der Charakter eines Rathschlags, der den zur Regierung und Gesetzgebung berufenen Factoren erteilt wird, deren alleinige Zuständigkeit, schließlich die Entscheidung zu treffen, wir bei unserer Kritik niemals in Frage stellen.

Der König beruft seine Minister nach freier Wahl, der Reichstag und die Landesparlamente haben wiederum ihre besonderen Befugnisse der Mitwirkung, der Kaiser und der Bundesrath bestimmen den Gang unserer auswärtigen Politik — das sind die festen Formen, in denen die Führung der Geschäfte des Landes im Innern wie dem Auslande gegenüber sich vollzieht. Eine Abstrahierung von dieser geregelten Regierung, bei Paktten, die mit dem Ausland geschlossen wurden, wie sonst, ist in Revolutionsländern — wir nennen nur den Namen Mazzini — wiederholt versucht und auch praktisch geworden; in Deutschland haben Privatactionen, die sich bemühen, Lücken der bestehenden Regierung zu ergänzen, die über ihren Kopf hinweg unter Benützung irgend welcher Kanäle oder Mittel „Stimmung“ im Ausland machen und so den Gang unserer Politik ohne Mandat des Kaisers maßgebend beeinflussen wollen, kein Bürgerrecht. Wird vollends auf die Absichten oder die Festigkeit der guten und friedfertigen Absichten der berufenen Regierung im Verfolg solcher Privatactionen ein zweideutiges Licht geworfen, so tritt zu der peinlichen Berührung des monarchischen Gefühls noch ein sehr ernstes Bedenken allgemein patriotischer Art. Und sicherlich ist auch die Grenze zwischen dem, was aus einer Kritik die einzelne Persönlichkeit des lebenden Monarchen trifft, und dem, was der dauernden Sache des Königthums Schaden zufügt, so zart, daß conservative Männer es jederzeit für eine strenge Pflicht erachtet haben, in Äußerungen, welche das Volk zu einem ungünstigen Urtheil über seinen König, zum Mißtrauen ihm gegenüber hinführen könnten, die äußerste Zurückhaltung zu beobachten.

Wir haben stets den Muth unserer Meinung besessen und hoffen, daß es uns auch ferner gelingen wird, sie in dem Rahmen, den unsere conservativen Grundüberzeugungen in bestimmten Fällen für die Form ihrer Ausdrucksgebung uns ziehen, zur Geltung zu bringen. Den Muth, uns an Actionen der oben bezeichneten Art und an Dingen, die irgendwie nach Fronde schmecken, zu betheiligen, haben wir aber nicht; wir wissen auch wirklich nicht, wodurch und wem wir das Recht gegeben haben, diesen „Muth“, durch den wir uns selbst ins Gesicht schlagen würden, bei uns voranzusetzen. Soll überhaupt von Wandlungen und Abwendungen, sei es von Personen oder von Prinzipien, gesprochen werden, so müssen wir in Anspruch nehmen, daß wir durchaus die Alten geblieben sind und heute noch auf denselben festen Grundlinien der politischen Bethätigung stehen, wie in der Zeit, als Fürst Bismarck noch als der erste Diener seines kaiserlichen Herrn seines Amtes waltete und für diesen und das deutsche Vaterland beispiellos Großes und nie dankbar genug zu Würdigendes vollbrachte.“

Durch diese Darlegungen, die an Sachlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, ist der Standpunkt der conservativen Partei vollständig geklärt. Und das ist recht so; denn Zweideutigkeiten und Stimmungsmachereien müssen bei jedem ehrlichen Politiker vollständig ausgeschlossen sein.



## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 26. Juli. Unser Kaiser hat am Donnerstag Abend von Molde in Norwegen bei stürmischem Wetter und hohem Seegang mit der Yacht „Hohenzollern“ die Heimreise nach Deutschland angetreten. In Bergen wird unterwegs ein kurzer Aufenthalt genommen, wonach die Fahrt direct nach Wilhelmshaven geht, wo die Ankunft am Montag Morgen erfolgt.

Der preussische Kultusminister hat, wie der Reichsanzeiger mittheilt, beschlossen, den Bezirksregierungen von nun an einen bestimmten Fonds zu einmaligen Unterstüzungen an bedürftige Elementarlehrer und Lehrerinnen zur Verfügung zu stellen. Weiter hat der Minister die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer erlassen. Es wird dazu bemerkt: „Nachdem so den gedachten Waisen durch Leistung eines gesetzlich normirten Waisengeldes eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage zu Theil geworden ist, sind die Schulaufsichtsbehörden von dem Minister angewiesen, zu prüfen, ob und inwieweit eine Kürzung der bisher den Waisen aus dem Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern gewährten Unterstüzungen oder Erziehungsbeihilfen wegen mangelnden Bedürfnisses erfolgen kann.“

Fürst Bismarck empfing nach einem Friedrichsruher Telegramm der „Nowoje Wremja“ am 22. d. M. wieder einen Vertreter dieses russischen Blattes. Der Fürst habe, so heisst es in dem Telegramm, betont, daß er es jetzt als seine Hauptaufgabe betrachte, für die Befestigung des Friedens zu wirken. Zu einem Kriege zwischen Rußland und Deutschland liege kein Grund vor, ja ein solcher Krieg wäre ganz zwecklos. Ein Angriff Deutschlands gegen Rußland erscheine ihm undenkbar. — Ein solches Wirken kann man nur mit Dank anerkennen.

Der Abg. Dechelhäuser veröffentlicht einen längeren Artikel über die Arbeiterbewegung, der in seinen Einzelheiten völlig den Ausführungen entspricht, die wir über das gleiche Thema gebracht haben. Herr Dechelhäuser schließt seinen Aufsatz mit folgenden Worten: „Die Arbeiter werden zu ihrem großen Schaden die Folgen der Arbeiterunruhen der letzten Zeit gewahrt werden. Die Ausschreitungen sind nur von einem verhältnismäßig kleinen Theil der Arbeiter ausgegangen; selbst bei Streiks folgte oft die Mehrzahl nur dem Zwang einer gewaltthätigen, durch die unreifen Elemente unterstützten Minderheit. Aber alle Arbeiter, auch die ruhigsten und besten, müssen mit darunter leiden? Ist dies nicht eine erneute Mahnung für die vernünftigen Arbeiter, sich zusammen zu schaaren, in friedlicher Verständigung mit den Arbeitgebern, nicht in systematischer Anfeindung, ihr Heil zu suchen, und der Tyrannei der Sozialdemokratie ein Ende zu machen?“

Zu einem drastischen Zwischenfall kam es in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin. Es wurde ein „Genosse“ abgefaßt, der auf eigene Faust, auf eigene Rechnung, zu eigenem Nutzen, auf Grund selbst angefertigter gefälschter Listen und Legitimationen in der Versammlung für die Streikenden in Hamburg Geld einsammelte. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, der Uebeltäter auf dem Podium den Anwesenden öffentlich als Verbrecher vorgestellt und dann hinausgeworfen. Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, welche die heutige Regierung für unfähig erklärte, der Arbeitermacht auch nur das Geringste zu bieten. Die Regierung könnte nicht „den Ast des Kapitalistenbaumes“ verlassen, ohne sich dabei unmöglich zu machen. — Ist des Kapitalistenbaumes? Wirklich eine gediegene Wortbereicherung, die doch noch ein munteres Lachen erweckt.

Die Aeußerungen der französischen Vertreter auf dem sog. parlamentarischen Friedenskongress in London, welche dahin gingen, daß ohne eine „Lösung der elsass-lothringischen Frage“ eine dauernde Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich nicht möglich sei, werden viel besprochen, sie beweisen aber, welche Stimmung trotz der scheinbaren Ruhe auch heute noch die vorherrschende in Frankreich ist. Daß Deutschland in Wahrheit nicht daran denken kann, Elsass-Lothringen herauszugeben, ist ganz selbstverständlich, denn erstens würden wir mit den Reichsländern eine werthvolle

Verteidigungslinie preisgeben, zweitens würde aber auch dieses Entgegenkommen uns nicht das Mindeste nützen. Eine Rebanché für 1870/71 wollen die Franzosen in jedem Falle, ganz gleichgültig, ob Elsass-Lothringen deutsch ist oder nicht. Uebrigens wäre es noch sehr die Frage gewesen, ob Frankreich so viel Land im letzten Kriege verloren haben würde, wenn es nicht toll und blind gewesen wäre. Hätte man gleich nach Sedan Frieden geschlossen, so wären der deutsche Kaiser und die deutschen Fürsten wahrscheinlich mit dem Elsass zufrieden gewesen. Aber als Frankreich den Krieg bis aufs Messer proklamirte, als man nicht nur im deutschen Hauptquartier sondern in ganz Deutschland erkannte, was wir in Zukunft von unseren westlichen Nachbarn noch zu erwarten haben, da war es Pflicht der leitenden Personen, die deutschen Grenzen nach Möglichkeit zu schützen. Und Straßburg und Metz bedeuten mehr als eine Armee. Graf Moltke bestand 1871 beim Friedensschlusse auch noch auf Belfort, allein Fürst Bismarck ließ diese Forderung fallen, als er erkannte, es würden sich neue Schwierigkeiten ergeben.

Der Uebergang des Küstenstriches des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes, der dem Namen nach bisher noch dem Sultan von Zanzibar gehörte, in den definitiven deutschen Besitz wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Ein Berliner Blatt hatte mitgetheilt, es seien hierüber Schwierigkeiten entstanden, weil der Sultan von Zanzibar für den bevorstehenden Ausfall seiner Zolleinnahmen eine zu hohe Summe gefordert hätte. Damit ist es aber nicht so ängstlich. Der Sultan ist, nachdem das britische Protektorat über Zanzibar entschieden ist, eine wahre Strohputze, um deren Forderungen man sich besondere Mühe nicht zu machen braucht. Dann liegt es aber in deutscher Hand, den Sultan und zugleich die Engländer auf der Insel Zanzibar ganz empfindlich zu kneten, wenn sich wirklich Schwierigkeiten ergeben sollten. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat laut Vertrag mit dem Sultan die alleinige Zollerhebung auf der Insel Zanzibar. Wer will ihr die nehmen, wenn nicht freiwillig darauf verzichtet wird? Deutschland ist hier im Vortheil und man braucht der Sache also keine besondere Beachtung beizulegen.

In französischen Militärkreisen wird der Verlauf der Kavallerie-Manöver in der Umgebung von Lunéville lebhaft erörtert. Ein einziges Bataillon soll daselbst gegen 16 Schwadronen und 28 Geschütze, die einen von Straßburg anrückenden Feind markirten, zwei Tage lang Stand gehalten haben. Im Ernstfalle kommt die Sache aber nur zu häufig anders. — Für die gesammte französische Kavallerie wird ein neuer Repetier-Karabiner eingeführt werden. Die Waffe wiegt nur 2 Kilo und 900 Gramm.

Die spanische Regierung hat über ganz Catalonien wegen der dortigen Streikunruhen den Belagerungszustand verhängt, auch ist das Standrecht proklamirt. In Zusammenstößen mit dem Militär sind mehrere Arbeiter erschossen. Hier und da machen sich aber auch bereits Zeichen von Besonnenheit geltend.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Juli 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Wasserleitung und dem neuen Krankenbau. Vor Eintritt in die Verhandlungen theilte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Kelsch mit, daß das Gesuch um die Verlegung der Stadt Hirschberg in eine höhere Servistasse abschlägig beschieden wurde, ebenso seitens des Militär-Fiskus das Gesuch um einen Beitrag zu den Kosten des Kasernenumbaus, und daß die Sitzungen der Diensthofen-Krankenkasse in der in der vorigen Sitzung beschlossenen Weise vom Magistrat redigirt wurden und vorliegen. — Punkt 1 der Tages-Ordnung betrifft die Wasserleitung und liegen folgende vier Magistratsanträge vor: seinem Beschlusse: 1. den Bau der Wasserleitung nach Maßgabe der vom Herrn Ingenieur Thiem zu Leipzig bereits aufgestellten und noch aufzustellenden Projecte nunmehr zur Ausführung zu bringen; 2. von den durch Herrn Thiem vorgeschlagenen drei Rohrleitungstrecken die Variante I — Gemarkung Arnsdorf, Bitterthal, Erdmannsdorf, Lomnitz, Schwarzbach, Cavalierberg — zur Ausführung zu wählen, soweit nicht übermäßige Erwerbs- und Terrain-Schwierigkeiten kleine Abweichungen verlangen sollten; 3. das Recht der Enteignung von Grundeigentum für diese Leitungstrecke Allerhöchsten Dries nachzusuchen; 4. zu den inzwischen vom Magistrat mit den in Betracht kommenden Grundeigentümern wegen Abtretung von Grund und Boden bzw. Auserlegung von Dienstbarkeiten vorzunehmenden Verhandlungen den Herrn Assistenten Gleitsmann aus Leipzig und einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zuzuziehen, zuzustimmen. Herr Ingenieur Thiem hat sich seines Auftrages

bezüglich der Aufstellung der Projecte der Leitungstrecken entledigt und drei verschiedene Strecken in Vorschlag gebracht. (Die verschiedenen Pläne und Zeichnungen liegen im Sitzungssaal zur Einsicht aus.) Der Magistrat und die Wasserleitungs-Commission haben sich nach eingehender Beratung für die Ausführung der Variante I entschlossen und empfehlen die Wahl dieser Leitungstrecke. Der Magistrat wird mit den in Frage kommenden Grundeigentümern in Unterhandlungen betreffs des Ankaufs der Ländereien treten. Sollte auf günstigem Wege eine Einigung nicht zu erzielen sein, so wird der Magistrat den Weg der Expropriation beschreiten und will deshalb das Recht hierzu an Allerhöchster Stelle nachsuchen. Zu den Verhandlungen mit den Grundeigentümern wegen Abtretung von Grund und Boden will der Magistrat außer dem Assistenten Herrn Gleitsmann aus Leipzig einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zuziehen. Herr Gleitsmann, welcher die Kassationsarbeiten in Steinseifen geleitet hat, kennt die Linie ganz genau und ist mit vielen Besitzern schon bekannt geworden. Herr Bürgermeister Vogt führte aus, daß die Annahme der Anträge wohl weiter keiner Empfehlung bedürfe. Herr Ingenieur Thiem wurde mit der Ausarbeitung der Projecte beauftragt, nunmehr hat sich die Stadtverordneten-Versammlung über die vorgelegten Pläne schlüssig zu machen. In diesem Jahre würden voraussichtlich zwei Theile der ganzen Anlage vollendet werden können: die Wasserfassung in Steinseifen und die Leitungslinie. Die Beschlußfassung über einige andere Theile, wie die Anlage des Hochbehälters auf dem Cavalierberg, bleibt der Versammlung noch vorbehalten. Der Magistrat und die Wasserleitungs-Commission haben die kürzeste Linie über Erdmannsdorf und Schwarzbach für die vortheilhafteste erachtet. Redner hofft, daß die Vorlage einstimmige Annahme finden wird. Im Anschluß hieran spricht Herr Bürgermeister Vogt sein Bedauern darüber aus, daß in der Presse dem Publikum Schreckbilder von Steuerbelastung etc. vorgeführt wurden, die absolut der Berechtigung entbehren. Die Annahme sei durchaus unbegründet, daß die Bürgererschaft in nicht allzu ferner Zeit 3.0 pCt. Communalsteuern werden entrichten müssen. Die Bauverwaltung sei eifrig bemüht, die Kostenanschläge nicht zu überschreiten. Früher möge dies der Fall gewesen sein, aber jetzt dürste eine Kostenanschlags-Überschreitung zur seltenen Ausnahme geworden sein. Man möge bedenken, daß durch solche Schreckbilder der Bezug abgeschwächt und verhindert werde. Der Magistrat hält es für seine Pflicht, einer solchen unbilligen und unbegründeten Bevorgünstigung der Bürgererschaft entgegen zu treten. Man habe auch gesagt, man solle die Arbeiten in Steinseifen ruhen lassen und einen Zeitpunkt abwarten, wo die Stadt in finanzieller Beziehung besser gestellt sei. Ein solches Vorgehen würde aber dem Unternehmen in technischer, practischer und finanzieller Beziehung schaden. Zunächst würden in diesem Falle die Brunnen in Steinseifen wieder einsinken und somit die Vorarbeiten völlig überflüssig gewesen sein, zudem schon die Summe von 9—100000 Mk. für die Arbeiten verwandt und durch eine beschleunigte Ausführung des Baues würden wir schneller in den Besitz des Wassers in der Stadt gelangen. Herr Stadtr. Thiesch erklärt, daß er den Magistrats-Anträgen seine Zustimmung nicht geben könne, da die Vorschläge nur von einem Sachverständigen gemacht werden, der sich noch dazu in seinen Aussagen mehrfach geirrt habe. Ein zweiter Punkt, welcher ihm bestimmt, den Anträgen die Zustimmung zu versagen, sei für ihn die Frage der Ausbringung der Kosten. Herr Stadtr. Dr. Sachs empfiehlt die Annahme der Magistrats-Anträge, indem er auf die Vorschläge des Steinseifener Wassers in sanitärer Beziehung besonders hinweist. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Die vier Punkte des Antrages werden mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wird noch mitgetheilt, daß Herr Rentier Thamm das Amt als landwirtschaftlicher Sachverständiger bei den Verhandlungen mit den Grundeigentümern angenommen hat. — Der Magistrat hat beschlossen, dem „deutschen Verein für erziehbare Knaben-Handarbeit“ unter Zahlung eines Jahresbeitrages von 10 Mk. beizutreten. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zu diesem Beschlusse. — Der Eisenbahn-Fiskus benötigt zur Legung eines dritten Geleises auf der Strecke Hirschberg-Schilbau eine Strecke von 24 Ar von den zum Rittergute Hartau gehörigen Acker an der rechten Seite der Eisenbahnstrecke nach Schilbau und will das Terrain für 2250 Mk. erwerben. Herr Stadtrath Schlarbaum hat die Erbschätzung der Landstrecke vorgenommen. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung zu dem Verkauf. — Die bevorstehende Fertigstellung und Eröffnung des neuen Krankenhauses hat die Nothwendigkeit der Festsetzung der Verpflegungssätze bedingt und hat Herr Sanitätsrath Dr. Berel dem Magistrat Vorschläge in dieser Richtung gemacht, aus welchen nun folgender Magistratsantrag hervorgegangen ist: zu genehmigen, daß im neuen städtischen Krankenhaus folgende Verpflegungssätze (für jeden Kopf und jeden Tag) erhoben werden: 1. 80 Pfg.: bei Verpflegung der französischen Stiftung, bei städtischen Armen und solchen auswärtigen Armen, welche auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen, bei Diensthofen, welche der Diensthofen-Krankenkasse angehören, bei Mitgliedern der hiesigen Betriebs- und Orts-Krankenkassen; 2. 1 Mk. 50 Pfg.: bei Hirschberger Einwohnern, welche nicht zu den Armen gezählt werden können, bei ihrer Aufnahme in das städtische Krankenhaus aber besondere Vorzüge auf Zimmer und Kost nicht beanspruchen, bei Diensthofen von Hirschberger Einwohnern, welche nicht zur Diensthofen-Krankenkasse gehören; 3. 2 Mk.: bei allen auswärtigen Kranken, soweit sie nicht als Arme auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen; 4. 4 oder 5 Mk.: bei Privatkranken, d. h. solchen Kranken, welche ein eigenes Zimmer oder einen Platz in einem besser ausgestatteten, sogen. Privatzimmer und damit zusammenhängende bessere Kost etc. für sich beanspruchen und zwar: 4 Mk. bei solchen Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind, und 5 Mk. bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen. Herr Dr. Berel erörtert die Magistratsvorlage in ausführlicher Weise. Bei den aufgestellten Verpflegungssätzen hat man sich den in benachbarten Krankenhäusern üblichen Gebühren anzupassen gesucht. Herr Stadtr. Milchner hält die Gebühr von 4 Mk. für solche Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind, zu hoch und stellt den Antrag, diesen Satz auf 3 Mk. zu ermäßigen. Der Magistratsantrag wird in allen Punkten angenommen, der Unterantrag Milchner somit abgelehnt. Nachträglich ist noch der Magistratsantrag eingegangen, dem hiesigen Verein für Volksküchen zur Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder eine einmalige Unterstützung von 300 Mk. zu gewähren. Herr



Weg zu dem Reichtum der russischen Gräfin versperrst, so bin ich verloren und es bliebe mir nichts anderes übrig, als eine Kugel durch mein Gehirn zu jagen; aber muß ich ins Grab sinken, so sollst Du mit hinab! Morgen um diese Zeit komme ich wieder, und wehe Dir und mir, wenn Du wie heute widerstehst! Mit diesen Worten eilte er rasch aus dem Zimmer.

Mochten nun seine Drohungen ernst gemeint sein oder nicht, meine Schwester war durch sie in eine fürchterliche Angst versetzt und sie bestürmte mich, sofort zu entfliehen und die Stadt zu verlassen. Meinen Vorschlag, bei der Polizei Anzeige zu machen und von ihr Schutz zu erbitten, verwarf sie, da sie nichts so sehr verabscheute, als einen öffentlichen Scandal. So packte ich denn Alles, was noch nicht verpfändet war und uns gehörte, in mehrere große Kisten und Abends um elf Uhr fuhren wir mit der Bahn ab und langten gegen Morgen in dieser Stadt an. Wir bezogen eine bescheidene Wohnung, gaben uns andere Namen, um nicht von meinem Schwager entdeckt zu werden, und sobald wir nur eingerichtet waren, ging ich auf die Suche, um etwas zu verdienen, denn wenn irgend möglich, wollte ich das Geld, das wir für das Armband erhalten, für unvorhergesehene Fälle reserviren. Lange währte es, ehe ich in der mir fremden Stadt, wo mich Niemand kannte, eine Stellung fand, die einen Lohn abwarf. Um Klavierunterricht zu geben, spielte ich nicht fertig genug; wohl hätte ich im Englischen und Französischen unterrichten können, ich beherrschte so ziemlich beide Sprachen, aber wo ich mich bewarb, wies man mich ab, und zumeist sicherlich meines so wenig mich empfehlenden Aeußeren wegen. Aber wir sollten doch leben und da blieb mir nichts anderes übrig, als in untergeordneten Verhältnissen für das tägliche Brod zu arbeiten. Wohl ward es mir im Anfang schwer, darin auszuhalten, denn wir hatten eine gute Erziehung genossen und das Zusammenleben mit ungebildeten, zum Theil rohen Genossen war nicht erquicklich, aber woran gewöhnt sich der Mensch nicht schließlich! Leider ist meine arme Schwester nicht im Stande, mit ihren zitternden Händen auch nur die kleinste Arbeit zu verrichten, wodurch unsere Einnahme, wenn auch nur um ein Geringes, erhöht worden wäre, und wenn Sie nicht, Herr Ge-

erscheinen, den Zweck hast Du richtig erkannt, ich wollte mir die Mittel verschaffen, ein unabhängiges Leben führen zu können, der Versuch ist aber, wie ich Dir schon mitgetheilt habe, mißglückt. Jetzt bietet sich mir eine andere Gelegenheit dar, diesen von mir ersehnten Höhepunkt zu erreichen. Dazu ist es aber nöthig, daß wir ein Band trennen, das für uns Beide gleich drückend geworden. Ich kann allerdings die gerichtliche Scheidung unserer Ehe nicht beantragen, denn ich habe Dir nichts vorzuwerfen und das Gesetz verlangt einen stichhaltigen Grund, Du aber kannst den Antrag stellen und Du kannst mir nachsagen, was Du willst, wenn ich nur von dieser Kette befreit werde. Ich habe nämlich in Monaco eine russische Gräfin kennen gelernt, sie ist nicht mehr ganz jung, aber immerhin noch ganz hübsch, und für jedes Jahr, das sie nach meinem Geschmack zu viel hat, kann sie eine Million in die Bagschale legen. Diese Gräfin hat sich nun, ich darf es wohl aussprechen, in mich verliebt und ich werde mich mit ihr und ihren Millionen vermählen. Ich gelte in Monaco für einen reichen Mann, weil ich an der Bank mit Tausenden umherwarte, und Niemand hat eine Ahnung, daß ich mich bankrott gespielt und daß die Summe, die ich für das rubinenbesetzte Silber dieses Einbandes erhalten werde, meine ganze Habe ist, womit ich aufs Neue das Roulette befragen werde. Wenn Du also in die Scheidung willst und beim Gericht die einleitenden Schritte unternimmst, so verspreche ich Dir, daß ich Dir späterhin eine Abfindungssumme übermitteln werde, die Dir einen ausreichenden Lebensunterhalt gewährt. Was hast Du mir darauf zu erwidern?"

Meine Schwester hatte sich gefaßt und erhob sich langsam aus ihrer Sophaede.

Es war mir unbegreiflich, woher sie, die seit dem Eintritt ihrer Krankheit bei jeder Erregung stets leidenschaftlich ausloderte, in diesem Augenblick die Ruhe nahm, mit der sie ihm antwortete. In eiskaltem Tone und mit einem Gesicht, in dem sich verletzter Stolz und zugleich tiefe Verachtung aussprach, sagte sie zu ihm: „Was ich Dir zu erwidern habe? Du sollst es hören! Wie sehr ich Dich früher geliebt, mag Dir nicht allein der Umstand beweisen, daß ich Dich all' den vielen reichen und zum Theil

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

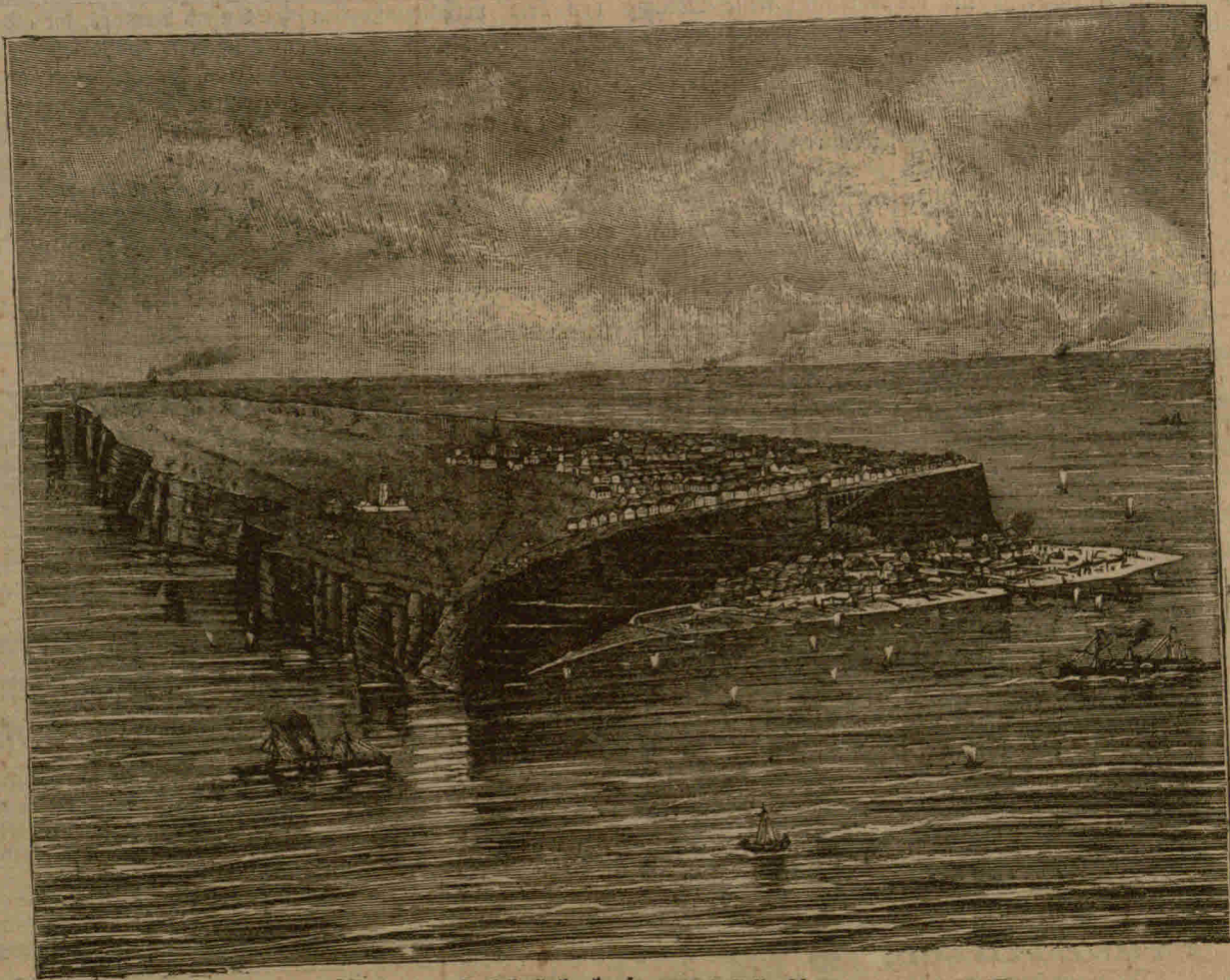
unruhig, aber das Anna wollte nichts von ihm wissen.

Seine Schuld hatte nicht bewiesen werden können, aber das Odium einer verbrecherischen That ruhte noch auf ihm, die Menschen mißden ihn, Arbeit fand sich nicht!

Der Gedanke an Anna lähmte seine Thatkraft; er vermochte nicht, sich von der Stadt zu trennen, ehe er ihr Schicksal erfahren, ehe er sich an seinem Verderber in irgend einer Weise gerächt hatte.

Wochen hatten sich an Wochen, Monate an Monate gereiht; die wenigen Ersparnisse, die Heinrich Erdmann im Hinblick auf Anna durch tausend Entbeh-rungen gemacht, waren bald aufgezehrt; die Heimath war ihm verschlossen, denn sein Vater und seine verheirathete Schwester hatten ihm durch Anspielungen verrathen, daß sie an die Möglichkeit seiner Schuld glaubten, und dieser Gedanke trug dazu bei, ihn vollends zu verbittern, ihn mit der Welt und den Menschen zerfallen zu machen.

Wortlos ging er umher; er, der sonst eine peinliche Sorgfalt auf seinen äußeren Menschen gerichtet,



Insel Helgoland. (Zest Seite 6.)

lässigung. Ein Besuch seiner Schwester Marianne, die die Residenz mit ihrer Dame berührte, übte einen günstigen, leider aber nicht andauernden Einfluß auf ihn aus.

Alles, was er erlebt und gelitten, alle Empfin-

Ein neuer Frühling war gekommen. Berg und Thal, Wald und Wiesen schmückten sich mit den reizenden Attributen des jungen Königs Lenz; ein Jauchzen und Jubiliren ging durch die ganze Schöpfung.

alles Vorhergegangenen liefern konnte, die sein früheres schuldloses Leben mit seinen harmlosen Freuden, seinen schmerzlichen Leiden schilderte, um die Richter günstig für ihn zu stimmen.

Wohl sprach er auch ihr gegenüber seinen Haß gegen den Urheber seiner Leiden aus, wohl erkannte auch das liebende Schwesterauge, daß dem Herzen ihres Bruders eine unheilvolle Wunde geworden und der Gram an ihm nagte, der Gram über die Untreue, den Unwerth der Geliebten, der noch viel nagendere, schmerzlichere, den jener unwürdige Verdacht in ihm erzeugt; seine herbe Weltanschauung, die Bitterkeit, die sich seiner bemächtigt, hatten eine bedenkliche Höhe erreicht, dennoch aber nahm sie die Ueberzeugung mit sich, daß er doch wieder er selbst werden, über die gefährliche Strömung würde siegen können.



hochgestellten Bewerbern um meine Hand vorgezogen, sondern daß ich Dich wählte, trotzdem Du mir mit triumphirender, cynischer Offenheit einen kurz zuvor begangenen Schurkenstreich bekanntest. Du sagtest mir zwar, daß Du ihn aus Liebe zu mir, aus Eifersucht vollführst — und ist es zu fassen, daß ich in meiner verliebten Verblendung sogar darüber gerührt war und zu keiner weiteren Schlussfolgerung gelangte? Die Strafe für die wahnsinnige Verirrung meines Herzens hat mich ereilt. Du trägst mir die gerichtliche Scheidung an und hast die Stirn, mir von dem Gelde derjenigen, die Du ehelichen willst, eine Abfindungssumme anzubieten? Nein, so schamlos ist noch kein Weib von ihrem Gemahl erniedrigt worden und für diese Beschimpfung will ich mich rächen! Trotzdem ich nur noch Widerwillen gegen Dich empfinde, trotzdem ich aus tiefstem Grunde meiner Seele Dich hasse und verachte, verweigere ich die Scheidung, und Deine Strafe für alle Leiden und meine Rache soll sein, daß Du, so lange ich lebe und atme, mit dieser Kette umherlaufen wirst, ohne sie zerreißen zu können, denn keine Macht kann mich, den unschuldigen Theil dieser Ehe zwingen, meine Einwilligung zu geben, daß sie gelöst werde, und in dem grenzenlosen Elend, in das Du mich gebracht, soll mir der Gedanke ein Trost und eine Erquickung sein, daß ich einem Ungeheuer in Menschengestalt seine glänzende Zukunft vernichtet habe.

Das Gesicht meines Schwagees wurde bei den letzten Worten erdfahl, die Augen erweiterten sich und starrten mit einem fürchterlichen Ausdruck auf die Sprecherin, er machte eine Bewegung, als wenn er sich auf seine Frau losstürzen wollte, um vielleicht schon in diesem Augenblick durch einen gewaltsamen Act die Kette zu sprengen; doch schien er zur Besinnung zu kommen, wie gefährlich ein solcher für ihn selbst werden könne, aber über die blutlosen Lippen kam es jetzt in Zischlauten hervor: Weib! widerrufe das, oder es giebt ein Unglück! Denn wisse, ich will von Dir frei werden, sei es auf die eine oder die andere Art. Ich gebe Dir drei Tage Bedenkzeit — wir sehen uns wieder!

Darauf verschwand er aus der Thür, meine Schwester aber sank ohnmächtig nieder und lange währte es, ehe ich sie wieder ins Leben zurückrufen konnte.

Am andern Tage kam ein Brief von ihm. Der Inhalt war wiederum ein Meisterstück von Lüge und Falschheit. Er bat sie darin, sie möge ihm glauben, wenn er ihr sage, daß Alles, was er gethan, nur in der Verzweiflung geschehen sei. Er liebe seine Schwester noch eben so sehr, wie am ersten Tage ihrer Bekanntschaft, aber es sei ihm unmöglich, in ärmlichen Verhältnissen weiter zu leben, er würde darin wahnsinnig werden und um sich daraus zu befreien, zu einem Selbstmord schreiten. Sie solle sich doch die Mühe geben, sein Inneres zu begreifen, wie eine fast krankhafte Manie, auf die Höhe des Reichthums zu gelangen, es durchziehe, und wie all seine Handlungen, die, er wisse es selbst, theilweise verwerflich wären, aus diesem rastlosen Streben entsprängen. Jetzt böte sich eine Gelegenheit, das Endziel all seines Ringens zu erreichen und nun beschwöre er sie, in die Scheidung zu willigen. Er habe sicher nicht die Absicht gehabt, sie zu demüthigen und zu beschimpfen, als er ihr eine Abfindungssumme angeboten, er habe es nur gethan, um ihr eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten.

In diesem Tone war die sechs Seiten lange Epistel abgefaßt. Daß meine Schwester auf diesen Brief gar nicht antwortete, war begreiflich.

Drei Tage später hatte ich das Haus verlassen, um das einzige Schmuckstück, das sie vor ihrem Gatten gerettet, zu verkaufen, da wir keinen Thaler baaren Geldes mehr im Besitz hatten. Als ich zurückkam, fand ich meine Schwester in der furchtbarsten Aufregung. Ihr Gemahl war abermals dort gewesen. Noch zitternd an allen Gliedern erzählte sie mir, daß er bald nach meinem Weggange gekommen und anfangs liebevoll und herzlich gewesen sei. Sie habe auf seine Bitten, die er vor einigen Tagen schriftlich an sie gerichtet und jetzt mündlich wiederholte, schroff und ablehnend geantwortet. Als er endlich gesehen, daß alle seine Anstrengungen vergeblich waren, da habe er die Maske abgerissen, einen Revolver aus der Tasche gezogen und mit wilder Miene ausgerufen: „Ich gebe Dir vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit, und so wahr ich vor Dir stehe, wenn Du dann noch bei Deinem Nein beharrst, so erschiesse ich Dich und darauf mich, denn wenn Du mir durch Deine Hartnäckigkeit den

Streiks folgte oft die Mehrzahl nur dem Zwang einer gewaltsamen, durch die unreifen Elemente unterstützten Minderheit. Aber alle Arbeiter, auch die ruhigsten und besten, müssen mit darunter leiden? Ist dies nicht eine erneute Mahnung für die vernünftigen Arbeiter, sich zusammen zu schaaren, in friedlicher Verständigung mit den Arbeitgebern, nicht in systematischer Anfeindung, ihr Heil zu suchen, und der Tyrannei der Sozialdemokratie ein Ende zu machen?“

— Zu einem drastischen Zwischenfall kam es in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin. Es wurde ein „Genosse“ abgefaßt, der auf eigene Faust, auf eigene Rechnung, zu eigenem Nutzen, auf Grund selbst angefertigter gefälschter Listen und Legitimationen in der Versammlung für die Streikenden in Hamburg Geld einsammelte. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, der Uebeltäter auf dem Podium den Anwesenden öffentlich als Betrüger vorgestellt und dann hinausgeworfen. Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, welche die heutige Regierung für unfähig erklärte, der Arbeitermacht auch nur das Geringste zu bieten. Die Regierung könnte nicht „den Ast des Kapitalistenbaumes“ verlassen, ohne sich dabei unmöglich zu machen. — Ist des Kapitalistenbaumes? Wirklich eine gediegene Wortbereicherung, die doch ein munteres Lachen erweckt.

Die Aeußerungen der französischen Vertreter auf dem sog. parlamentarischen Friedenskongreß in London, welche dahin gingen, daß ohne eine „Lösung der elsass-lothringischen Frage“ eine dauernde Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich nicht möglich sei, werden viel besprochen, sie beweisen aber, welche Stimmung trotz der scheinbaren Ruhe auch heute noch die vorherrschende in Frankreich ist. Daß Deutschland in Wahrheit nicht daran denken kann, Elsass-Lothringen herauszugeben, ist ganz selbstverständlich, denn erstens würden wir mit den Reichslanden eine werthvolle

gegenwärtigen Lage zu unserer gegen 10 Schwadronen und 28 Geschütze, die einen von Straßburg anrückenden Feind markierten, zwei Tage lang Stand gehalten haben. Im Ernstfalle kommt die Sache aber nur zu häufig anders. — Für die gesammte französische Kavallerie wird ein neuer Repetier-Karabiner eingeführt werden. Die Waffe wiegt nur 2 Kilo und 900 Gramm.

— Die spanische Regierung hat über ganz Catalonien wegen der dortigen Streikunruhen den Belagerungszustand verhängt, auch ist das Standrecht proklamirt. In Zusammenstößen mit dem Militär sind mehrere Arbeiter erschossen. Hier und da machen sich aber auch bereits Zeichen von Besonnenheit geltend.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Juli 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Wasserleitung und dem neuen Krankenhaus. Vor Eintritt in die Verhandlungen theilte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Kelscher mit, daß das Gesuch um die Verlegung der Stadt Hirschberg in eine höhere Servisklasse abschlägig beschieden wurde, ebenso seitens des Militär-Fiskus das Gesuch um einen Beitrag zu den Kosten des Kasernenumbaues, und daß die Satzungen der Dienstboten-Krankenkasse in der in der vorigen Sitzung beschlossenen Weise vom Magistrat redigirt wurden und vorliegen. — Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Wasserleitung und liegen folgende vier Magistratsanträge vor: seinem Beschlusse: 1. den Bau der Wasserleitung nach Maßgabe der vom Herrn Ingenieur Thiem zu Leipzig bereits aufgestellten und noch aufzustellenden Projekte nimmend zur Ausführung zu bringen; 2. von den durch Herrn Thiem vorgeschlagenen drei Rohrleitungsfreiden die Variante I — Gemarkung Amsdorf, Bitterthal, Erdmannsdorf, Lomnitz, Schwarzbach, Cavalierberg — zur Ausführung zu wählen, soweit nicht übermäßige Erwerbs- und Terrain-Schwierigkeiten kleine Abweichungen verlangen sollten; 3. das Recht der Enteignung von Grundeigentum für diese Leitungsfreide Allerhöchsten Ortes nachzusuchen; 4. zu den inzwischen vom Magistrat mit den in Betracht kommenden Grundeigentümern wegen Abtretung von Grund und Boden bzw. Auserlegung von Dienstbarkeiten vorzunehmenden Verhandlungen den Herrn Assistenten Gleitsmann aus Leipzig und einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zuzuziehen, zuzustimmen. Herr Ingenieur Thiem hat sich seines Auftrages

versichert. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Die vier Punkte des Antrages werden mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wird noch mitgetheilt, daß Herr Rentier Thoman das Amt als landwirtschaftlicher Sachverständiger bei den Verhandlungen mit den Grundeigentümern angenommen hat. — Der Magistrat hat beschlossen, dem „deutschen Verein für erziehlische Knaben-Handarbeit“ unter Zahlung eines Jahresbeitrages von 10 Mk. beizutreten. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zu diesem Beschlusse. — Der Eisenbahn-Fiskus benötigt zur Legung eines dritten Geleises auf der Strecke Hirschberg-Schilbau eine Strecke von 24 Ar von den zum Rittergute Hartau gehörigen Acker an der rechten Seite der Eisenbahnstrecke nach Schilbau und will das Terrain für 2250 Mk. erwerben. Herr Stadtrat Schlarbaum hat die Abschätzung der Landstrecke vorgenommen. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung zu dem Verkauf. — Die bevorstehende Fertigstellung und Eröffnung des neuen Krankenhauses hat die Nothwendigkeit der Festlegung der Verpflegungssätze bedingt und hat Herr Sanitätsrath Dr. Verrel dem Magistrat Vorschläge in dieser Richtung gemacht, aus welchen nun folgender Magistratsantrag hervorgegangen ist: zu genehmigen, daß im neuen städtischen Krankenhaus folgende Verpflegungssätze (für jeden Kopf und jeden Tag) erhoben werden: 1. 80 Pfg.: bei Pfleglingen der französischen Stiftung, bei städtischen Armen und solchen auswärtiger Armen, welche auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen, bei Dienstboten, welche der Dienstboten-Krankenkasse angehören, bei Mitgliedern der hiesigen Betriebs- und Orts-Krankenkassen; 2. 1 Mk. 50 Pfg.: bei Hirschberger Einwohnern, welche nicht zu den Armen gezählt werden können, bei ihrer Aufnahme in das städtische Krankenhaus aber besondere Vorzüge auf Zimmer und Kost nicht beanspruchen, bei Dienstboten von Hirschberger Einwohnern, welche nicht zur Dienstboten-Krankenkasse gehören; 3. 2 Mk.: bei allen auswärtigen Kranken, soweit sie nicht als Arme auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen; 4. 4 oder 5 Mk.: bei Privatkranken, d. h. solchen Kranken, welche ein eigenes Zimmer oder einen Platz in einem besser ausgestatteten, sogen. Privatzimmer und damit zusammenhängende bessere Kost etc. für sich beanspruchen und zwar: 4 Mk. bei solchen Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind, und 5 Mk. bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen. Herr Dr. Verrel erörtert die Magistratsvorlage in ausführlicher Weise. Bei den aufgestellten Verpflegungssätzen hat man sich den in benachbarten Krankenhäusern üblichen Gebühren anzupassen gesucht. Herr Stadw. Mischner hält die Gebühr von 4 Mk. für solche Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind, zu hoch und stellt den Antrag, diesen Satz auf 3 Mk. zu ermäßigen. Der Magistratsantrag wird in allen Punkten angenommen, der Unter-Antrag Mischners somit abgelehnt. Nachträglich ist noch der Magistratsantrag eingegangen, dem hiesigen Verein für Volksküchen zur Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder eine einmalige Unterstützung von 300 Mk. zu gewähren. Herr





III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 4.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

## Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.

(Fortsetzung.)

Endlich schien es, als wolle er alles Trübe hinter sich lassen; er fing an, Gesellschaft aufzusuchen, wie er sich auch nach einer neuen, für ihn passenden Beschäftigung umsah, aber das Glück wollte nichts von ihm wissen.

Seine Schuld hatte nicht bewiesen werden können, aber das Odium einer verbrecherischen That ruhte noch auf ihm, die Menschen mißten ihn, Arbeit fand sich nicht!

Der Gedanke an Anna lähmte seine Thatkraft; er vermochte nicht, sich von der Stadt zu trennen, ehe er ihr Schicksal erfahren, ehe er sich an seinem Verderber in irgend einer Weise gerächt hatte.

Wochen hatten sich an Wochen, Monate an Monate gereiht; die wenigen Ersparnisse, die Heinrich Erdmann im Hinblick auf Anna durch tausend Entbehrungen gemacht, waren bald aufgezehrt; die Heimath war ihm verschlossen, denn sein Vater und seine verheirathete Schwester hatten ihm durch Anspielungen verrathen, daß sie an die Möglichkeit seiner Schuld glaubten, und dieser Gedanke trug dazu bei, ihn vollends zu verbittern, ihn mit der Welt und den Menschen zerfallen zu machen.

Wortlos ging er umher; er, der sonst eine peinliche Sorgfalt auf seinen äußeren Menschen gerichtet,

achtete nicht mehr auf seine Toilette; theils fehlten ihm die Mittel, sie zu ergänzen, theils trug seine Apathie die Schuld an seiner grenzenlosen Vernach-

lässigung. Ein Besuch seiner Schwester Marianne, die die Residenz mit ihrer Dame berührte, übte einen günstigen, leider aber nicht andauernden Einfluß auf ihn aus.

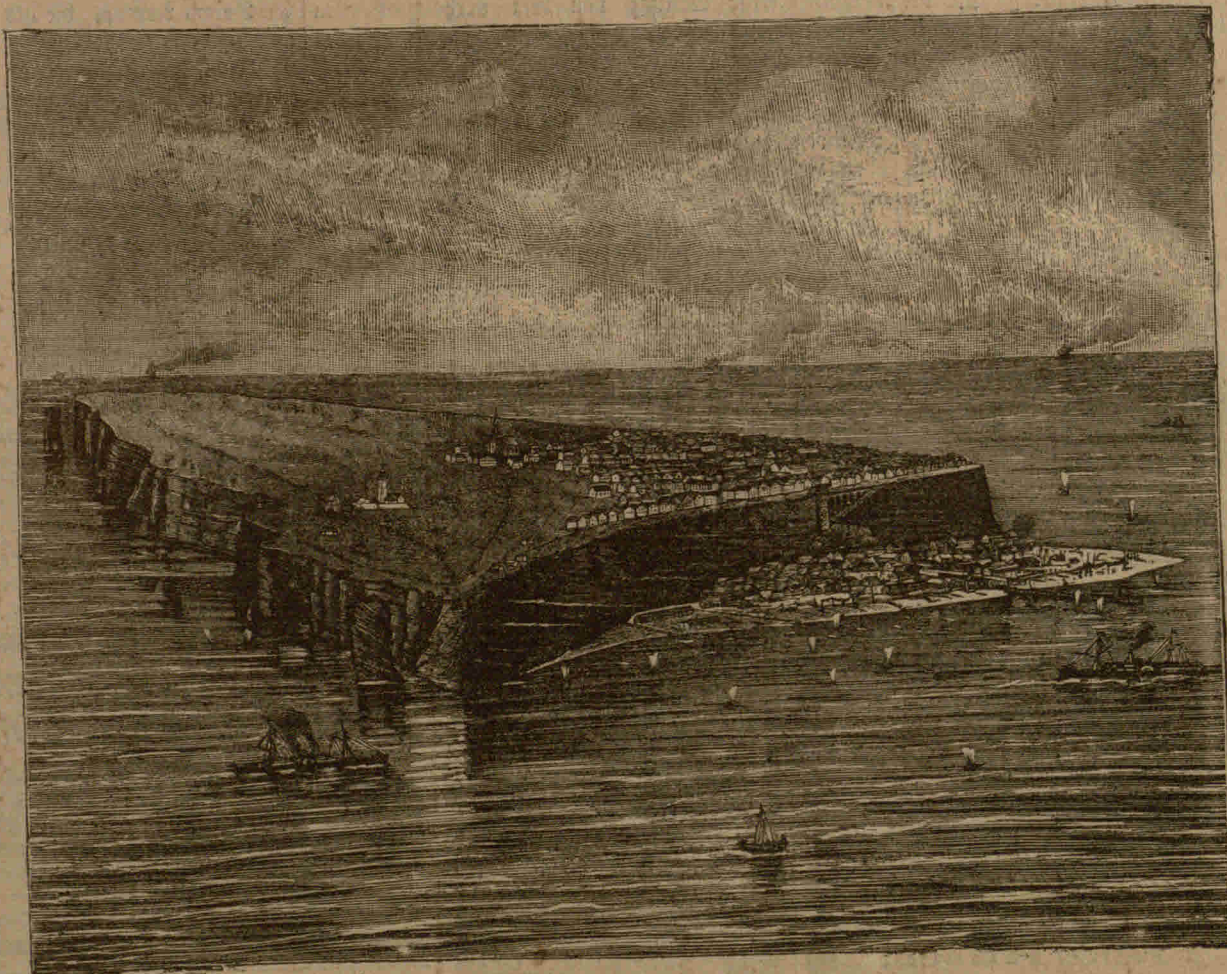
Alles, was er erlebt und gelitten, alle Empfin-

dungen, die durch sein Herz gezittert, vertraute er ihr an, und sie war daher auch in dem verhängnißvollen Prozeß, der seinem Tode voranging, diejenige, die ein getreues Bild alles Vorhergegangenen liefern konnte, die sein früheres schuldloses Leben mit seinen harmlosen Freuden, seinen schmerzlichen Leiden schilderte, um die Richter günstig für ihn zu stimmen.

Wohl sprach er auch ihr gegenüber seinen Haß gegen den Urheber seiner Leiden aus, wohl erkannte auch das liebende Schwesterauge, daß dem Herzen ihres Bruders eine unheilvolle Wunde geworden und der Gram an ihm nagte, der Gram über die Untreue, den Unwerth der Geliebten, der noch viel nagendere, schmerzlichere, den jener unwürdige Verdacht in ihm erzeugt; seine herbe Weltanschauung, die Bitterkeit, die sich seiner bemächtigt, hatten eine bedenkliche Höhe erreicht, dennoch aber nahm sie die Ueberzeugung mit sich, daß er doch wieder er selbst werden, über die gefährliche Strömung würde siegen können.

Ein neuer Frühling war gekommen.

Berg und Thal, Wald und Wiesen schmückten sich mit den reizenden Attributen des jungen Königs Lenz; ein Jauchzen und Jubiliren ging durch die ganze Schöpfung.



Insel Heligoland. (Zert Seite 6.)







Sonntag, den 27. Juli 1890.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Juli 1890.

\* [Invalidentät- und Alters-Versicherung.]

Nachdem die Versicherungsanstalten zur Durchführung des Gesetzes betr. Invalidentät- und Alters-Versicherung errichtet worden sind, wird nunmehr innerhalb derselben zur Wahl der Ausschussmitglieder geschritten. Verschiedene preussische Provinzen sind bereits zu diesem Zwecke in Wahlbezirke getheilt worden, welche die gleiche Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten zu wählen haben. Nach dem Gesetze soll der Ausschuss mindestens aus je fünf Vertretern beider Theile bestehen. In den meisten Versicherungsanstalten wird er wohl aus mehr Vertretern, in manchen aus der doppelten Anzahl, zusammengesetzt werden. Die Wahl derselben erfolgt für diejenigen Versicherungsanstalten, welche die Grenzen eines Staatsbezirks nicht überschreiten, nach einer Wahlordnung, welche von der Landescentralbehörde, oder der von dieser bestimmten Behörde erlassen wird, unter Leitung eines Beauftragten dieser Behörde. Für die gemeinsamen Versicherungsanstalten tritt die kürzlich veröffentlichte, durch das Reichsversicherungsamt erlassene Wahlordnung in Kraft.

\* [Eine für Ortskrankenkassen-Mitglieder wichtige Entscheidung] wurde durch die Berliner Civilkammer als Berufungsinstanz gefällt: Ein Mitglied einer dortigen Ortskasse hatte sich von einem anderen als dem angestellten Kassenarzt behandeln lassen und war ihm deshalb die Auszahlung des Krankengeldes verweigert. In erster Instanz abgewiesen, erzielte Kläger bei der Civilkammer ein obliegendes Urtheil, „da es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, Jemanden zu zwingen, sich von einem Arzt behandeln zu lassen, zu dem man kein Vertrauen habe; vielmehr könne das Vorhandensein von Krankheit, welche den Anspruch an die Kasse begründet, von jedem approbirten Arzt bescheinigt werden.“

β Liegnitz, 24. Juli. In allen Ecken und Enden regt's sich, um Vorkehrungen zum Besuch des Kaiserpaars zu treffen. Gestern wurde mit den Vorarbeiten für die Ausschmückung der Stadt begonnen und zunächst der Schloßplatz vermessen, um einen Ueberblick über das nöthige Material zu erhalten. — Die Anmeldungen der Kriegervereine zu der Parade bei Eichholz gehen überaus zahlreich ein und fehlen nur noch einige Orte bezw. Kreise Niederschlesiens, denen ein Bescheid seitens des General-Commandos noch nicht zugegangen ist. Die Parade des VI. Korps in Sandau bei Breslau dürfte übrigens noch besser besucht werden, da die sämtlichen Vereine der Regierungsbezirke Breslau und Oppeln ihr Erscheinen im Ganzen oder Vertretung durch Deputationen zugesagt haben. — Mit den Vorbereitungen und der Leitung der Parade der Militär-Vereine bei Eichholz ist Herr Major von Thümen und der Vorstand des Kreis-Krieger-Bandes seitens des Korps-Commandos und der Regierung beauftragt worden. — An der Spalierbildung beim Einzuge des Kaiserpaars in unserer Stadt sollen sich auch sämtliche Schulen betheiligen. — Das Mannschießfest-Komitee hielt vorgestern Abend eine Sitzung ab, in welcher die vorläufigen Maßnahmen für die geplanten Huldigungen besprochen wurden. Zu der morgen stattfindenden Sitzung sollen die Obermeister der sämtlichen Innungen hinzugezogen werden.

\* Muskau, 24. Juli. Am 19. v. M. wurde die 21jährige Tochter des Gärtners Jochmann im benachbarten Dorfe Berg von dem Hoshund der elterlichen Besitzung in das Gesicht gebissen. Die Annahme, daß der darauf getödtete Hund mit Tollwuth befallen war, wurde auch leider durch die vorgenommene Secirung bestätigt. Drei Wochen später, nachdem die Wunden schon wieder geheilt, brach auch bei der Gebissenen die Tollwuthkrankheit aus, von welchem entsetzlichen Zustande die Unglückliche erst am 19. d. Mts. durch den Tod erlöst wurde. Man darf annehmen, daß der Hund wegen Mangel an Wasser von der Tollwuth befallen worden ist.

Dieser beklagenswerthe Fall möge daher eine recht eindringliche Mahnung an die Besitzer von Kettenhunden sein, ihre Pflicht nicht in dieser Hinsicht zu vernachlässigen und die Hunde stets mit Trinkwasser versorgen zu lassen.

§ Ratibor, 24. Juli. Osman Hassan, ein Unterthan des Sultans Abdul Hamid, traf am Dienstag von Constantinopel kommend hier ein. Auf dem Polizeibureau legte Hassan einen in vier Theile zerschnittenen kaiserlich ottomanischen Geleitbrief in französischer Sprache vor, durch welchen die Civil- und Militärbehörden aller mit dem ottomanischen Kaiserreich befreundeten und verbündeten Länder aufgefordert werden, „le sujet“ Osman Hassan freipassiren zu lassen und demselben im Bedarfsfalle Hilfe zu gewähren. Hassan, der nur türkisch sich ausdrücken vermochte, wies sich durch die beiden Worte „Leipzig“ und „Krim“ über seine Reiseroute aus. Er macht thatsächlich den Umweg über Leipzig nach der Krim.

## Bermischtes.

Die Kaiserin Friedrich besitzt in dem am Sonnabend zu Athen geborenen Prinzen bereits ihren siebenten Enkel neben einer Enkelin (Tochter des Erbprinzen von Meiningen), vorausgesetzt die fünf Söhne des Kaisers und der Sohn des Prinzen Heinrich. Erstmalig groß ist die Verwandtschaft in aufsteigender Linie, mit welcher der kleine Prinz sein Leben beginnt. Außer dem Elternpaar hat er einen Großvater (den König von Griechenland), Großmütter (Kaiserin Friedrich und Königin von Griechenland), 2 Urgroßväter (den König von Dänemark und den russischen Großfürsten Constantin), sowie 3 Urgroßmütter (die Königin von Dänemark, die Großfürstin Constantin und die Königin von England). Weiter besitzt der Neugeborene 10 Oheime, 7 Tanten, 12 Großoheime, 13 Großtanten, 7 Urgroßonkel und 6 Urgroßtanten. Nicht so groß ist bisher die Zahl seiner Vettern und Cousinen: von ihnen sind 6, von diesen 2 vorhanden.

Der bisherige Festplatz des 10. großen Bundeschießens in Berlin wird nächsten Sonntag als Volksfestvielf von Neuem eröffnet. Ein Herr Ringel hat den Platz mit allen seinen Bauten und Anlagen von der Berliner Schützengilde bis zum 17. August gepachtet und gebietet nun auf demselben Schaulustigen und Volksbelustigungen zur Vorführung zu bringen. Für das Entree von 15 Pfennigen an Sonntagen und 10 Pfennigen an Wochentagen wird dem Publikum der gesammte Festplatz mit der Festhalle, sowie der Budeplatz zur Verfügung stehen. Zwei Kapellen werden täglich concertiren. Der ganze Stil des Volksfestes wird dem der Dresdener Vogelweide, wie dem Rannburger Kirchensfestes angepaßt sein. Die Schaubuden und Schaulustigen vom Bundeschießen stehen theils noch, theils sind sie durch neue ersetzt worden. — Auf dem Festplatz des Bundeschießens in Berlin sind sämtliche elektrische Leitungen losgerissen und gestohlen, die Signalglocken, welche die Diebe nicht entfernen konnten, sind von ihnen zertrümmert. Der Verlust ist ein sehr erheblicher.

Ein Wirbelsturm hat das Dorf Grünfeld bei Spandau heimgesucht. Ein großer Theil der Häuser ist abgedeckt, der Kirchthurm umgestürzt, eine Mühle ist zerstört. Das Dorf gewährt ein Bild furchtbarer Zerstörung. — Der Wirbelsturm, welcher am Mittwoch in der Nordsee tobte und einer Anzahl von Menschen das Leben gekostet hat, hat auch strichweise einzelne Bezirke von Norddeutschland heimgesucht. Der Sturm ging einen Bickadweg, rß Bäume und Mauern um und hat zahlreiche Häuserdächer völlig abgedeckt. Hier und da sind auch einzelne Personen durch herabfallende Steine verletzt worden. So häufig diese Stürme in America sind, so selten waren sie bisher in Deutschland.

Wieder Einer! Der Dekonom eines prächtigen Berliner Bierpalastes, der von einer dortigen Brauerei eingerichtet ist, ist mit Hinterlassung von 25 000 M. Schulden verstorben. Cigarren- und Weinlieferanten, Fischhändler, Bäcker, Schlächter, Wildpretbändler u. stürzten auf die erste Kunde eilends herbei, aber der Vogel war auf und davon.

In Helgoland blüht jetzt das Grundstücksgeschäft. Die Eingeborenen verkaufen ihre Kartoffelfelder zu Baustellen. Zwei M für den Quadratfuß sind gefordert und bezahlt. Einige Eigenthümer haben nun ihre Ansprüche bis auf 10 M. für den Quadratfuß ausgedehnt, aber darauf ist noch Niemand hineingefallen.

„Schwimmende Alpen“, so nennen Berichte der zwischen Europa und America fahrenden Dampfercapitäne die ungeheuren Eisberge, welche gegenwärtig solche Reisen sehr gefährden. Wie aus London berichtet wird, sind manche dieser Berge 70 Fuß lang und 300 Fuß hoch und öfters herrscht Tage lang so dichter Nebel, daß die Nebelhörner von Schiff zu Schiff unablässig signalisiren müssen, „wozu die schwimmenden Alpen das Echo liefern.“ Eisberge, meidet ein Kapitän, sind gewöhnlich unter dem Wasser neunmal so groß, wie über demselben. Im warmen Golfstrom beginnt dieser Unterbau rasch zu schmelzen und dann kippt der Berg zuletzt um und wiederholt denselben Prozeß. Diese Berge sind Gletscher, welche in Grönland gebildet und, wie in den Schweizer Alpen, sich bewegen, bis sie in's Meer gleiten. Sie wandern oft im Quadrat, jeder Meeresrichtung folgend. Danach betwinge der Durchmesser eines Eisberges, der 30 Fuß über das Wasser schaut, im Ganzen 300 Fuß.

Es ist nichts so fein gesponnen. In einer Berliner Schule sprach der Lehrer mit seinen Zöglingen li er Hausrath und Familienwohnung. Bei der Kaffeetasse angelangt, fragte er die Kleinen, bei wem von ihnen etwas auf der Tasse geschrieben stünde und was. Drei Fingerchen heben sich. „Nun, was steht bei Dir darauf?“ — „Dem auten Kinde!“, war die rasche Antwort. — „Schön, und was steht bei Dir?“ — „Zum Geburtstag!“ — „Dieselbe Frage an das dritte Kind.“ — „Bahnhof Würzburg.“ — „Allgemeines Gelächter.“ — „Ja, wie kommst Du denn zu einer Tasse mit solcher Aufschrift?“ — „Mama hat sie von einer Reise mitgebracht.“

In dem bei Lüttich gelegenen Badoorte Chaudfontaine steht die Spielwuth, wie in allen belgischen Badoorten, in der schönsten Blüthe. Vorgestern Abend um 11 Uhr wurde im Kurzaale flott gespielt. Der Spielverein war in vollster Thätigkeit, da — öffneten sich die Saalthüren, und der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter aus Lüttich traten mit Gendarmen herein und beschlagnahmten alle Spielgelber, sowie die Vereinslisten.

Eine Millionen-Erbchaft für den Papst. In Rom ist der Testamentsvollzieher einer reichen Pariserin angekommen, welche den Papst zum Erben ihres Palastes in Paris eingesetzt und demselben überdies 5 Millionen Francs vermacht hat.

Ein unglücklicher Dieb. Dieser Tage kam in das Schloßhaus in Roslow a. Don. eine Köchin, um Fleisch einzukaufen. Ein Fleischer legte ein großes Stück Fleisch auf den Block, um das gewünschte Stück abzuhacken; während nun der Fleischer zum Dieb ausholte, beugte sich die Köchin nochmals auf das Fleischstück, um dasselbe zu beriechen. In demselben Augenblick fauete aber auch das Beil nieder und spaltete der Unglücklichen den Schädel.

## Um Sonnenschein.

Gekommen sind des Sommers hille Tage,  
Es schwieg der Lärm der badernden Partein,  
Und überall jetzt herrscht nur eine Frage,  
Um eins nur handelt sich's: um Sonnenschein.

Um Sonnenschein, den schmerzlich wir entbehren,  
Der helfen uns und Freude bringen soll.  
Wie stolz erhob das Kornfeld seine Aeblen,  
Doch vor der Ernte steh'n wir sorgenvoll.

Wir hoffen schon der bessern Zeit entgegen,  
Auf die verträstet wir von Jahr zu Jahr.  
Geborgen sah der Landmann seinen Segen,  
So reich, wie selten er beschieden war.

Und nun, da goldig sich die Felber färben,  
Erfüllen kange Zweifel uns die Brust:  
Soll in der letzten Stunde noch verderben,  
Was schön geblüht zu uns'rer Augen Lust?

O wolle solches nicht der Himmel leiden,  
Nein, freundlich wieder auf uns niederseh'n.  
Der Schnitter ist bereit, die Saat zu schneiden,  
Möge er mit Freude an die Arbeit geh'n.

O Himmel, mach' der Regenschluth ein Ende,  
Verscheuch' die Sorge, bann' fort die Noth!  
Du siehst jetzt ausgefreut so viele Hände,  
O laß nicht leer sie! Fülle sie mit Brod!

(L. B.)

## Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen geschäftlos, bei fast gar keinem Angebot. Preise ohne Aenderung. Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm schles. weißer 17.20—18.60—20.20 Mark, gelber 17.1—18.50 bis 20.10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fast ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17.40—17.60—17.80 M., neuer 16—16.50—17, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umfah, per 100 Kgr. 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 M. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 M. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 M. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preisfallend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umfah. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. — Winterraps 17.60—18.00—22.00. — Winterrüben 17.00—18.50 bis 21.75. — Rapskuchen matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.70 M., fremder 11.50—12.00 M. — Leinöl in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 M. — Palmölentkudt gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Sen per 50 Kgr. (neues) 23—280 P'ar. — Roagenstroh per 600 Kgr. 27—30 M.

Die weltberühmten  
Allweiler Flügelpumpen,  
Pumpendülsen,  
Wasserleitungsröhre in Eisen u. Blei,  
alle Arten Faconstücke,  
empfehlen in reicher Auswahl billigt  
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe  
Eisenwaaren, Baubeschlag und  
Werkzeuggeschäft.



# Van Houten's Cocoa.

**Bester — Im Gebrauch billigster.**

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster **Chocolade.**  
Ueberall vorrathig.

## Im Namen des Königs! In der Privatklagesache

des Postagenten **Gustav Exner** zu **Krummhübel** und Genossen, Privatkläger,  
vertreten durch den Rechtsanwalt **Simmel** zu **Schmiedeberg**,  
gegen den Hausbesitzer **Hermann Haase** zu **Krummhübel**, Angeklagten,  
vertreten durch den Rechtsanwalt **Ledermann** aus **Hirschberg**,  
wegen öffentlicher Beleidigung  
hat das Königl. Schöffengericht zu **Schmiedeberg**, in der Sitzung vom  
**18. Juni 1890**, an welcher Theil genommen haben:

- 1) **Dr. Friedländer**, Amtsgerichtsrath,  
als Vorsitzender,
- 2) **Riha**, Hotelbesitzer,
- 3) **Guttmann**, Kaufmann,  
als Schöffen,  
**Preuss**, Aktuar,  
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Hausbesitzer **Hermann Haase** aus **Krummhübel**, ist der öffentlichen Beleidigung der Privatkläger, nämlich:

- 1) des Postagenten **Gustav Exner**,
- 2) des Schneidermeisters **Eduard Mende**,
- 3) des Inwohners **Hermann Breiter**,
- 4) des **Gustav Siebenhaar**,
- 5) des Hausbesizers **Karl Grossmann**,
- 6) des Hausbesizers **Friedrich Exner**,
- 7) des Hausbesizers **Vincenz Häring**,
- 8) des Tischlermeisters **August Schiller**,
- 9) des Werfführers **Anton Schmidt** aus **Steinseiffen**,
- 10) des Häuslers **Hermann Linke**,
- 11) des Hausbesizers **Heinrich Linke**,
- 12) des Hausbesizers **Vincenz Meergans**,
- 13) des Auszöglers **Heinrich Kleinert**,
- 14) des Tischlermeisters **Gustav Schreiber**,
- 15) des Arbeitsmannes **Josef Trömer**,
- 16) des Hausbesizers **Gustav Schiller**,
- 17) des Hausbesizers **Adolf Lindau**,
- 18) des Wirthmeisters **Gustav Kahl**,
- 19) des Häuslers und Zimmermanns **Julius Schiller** aus **Duerseiffen**,
- 20) des Häuslers **Hermann Grebel**,
- 21) des Gasthofbesizers **Heinrich Rummel**,
- 22) des Schuhmachermeisters **August Knäfel**,
- 23) des Gartenbesizers **Gustav Wenzel**,
- 24) des Holzschleifenmühlenbesizers **Karl Ertel**,
- 25) des Hausbesizers **Reinhold Ende**,
- 26) des Gartenbesizers **Wilhelm Teichmann**,
- 27) des Gartenbesizers **August Schiller**,
- 28) des Werfführers **Hermann**,
- 29) des Gartenbesizers **Heinrich Neumann**,
- 30) des Gartenbesizers **Gustav Zölfel**,
- 31) des Tischlermeisters **Adolf Kahl**,
- 32) des Inwohners **Julius Exner**,
- 33) des Inwohners **Wenzel Bradler**,

schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 30 (dreißig) Mark, welcher im Nichtbeitreibungsfalle 6 (sechs) Tage Haft zu substituiren sind, verurtheilt.

Den Beklagten wird auch die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach beschrittener und ihnen bekannt gewordener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten je einmal im „Boten“, in der „Post“ aus dem Riesengebirge, im „Schmiedeberger Sprecher“, sowie im „Norddeutschen Feuerwehrmann“ in Danzig öffentlich bekannt zu machen.

Dem Angeklagten werden ferner die Kosten des Verfahrens, einschließlich der den Privatklägern erwachsenen notwendigen Auslagen, zur Last gelegt.

**Von Rechts Wegen.**

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.

**Eduard Bendt**, Braunschweig.

## Reine Ungarweine.

44 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder  
Rothwein (Auslese) **W. 3.40**, franco sammt  
Fäßchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr**, Weinbergbesitzer,  
**Berszeg**, (Ungarn.)

4 Liter prima Zolayer Ausbruch **W. 8.—**.  
Weinischer Fettausbruch **W. 6.—**. Rüster  
Ausbruch **W. 6.—**, franco sammt  
Fäßchen gegen Nachnahme.

**Anton Tohr**, Berszeg, Ungarn.

## 182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli—9. August 1890.

1 Haupttreffer **600000** Mark.

Hierzu offerire ich:

Originalloose	welche ich dem Käufer aushändige	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
Originalloose	mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
Depôt resp. Antheilloose	an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
200 M.	100 M.	50 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.
10 M.	6,50 M.	5,50 M.	3,25 M.		
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:					
$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{64}$
250 M.	200 M.	125 M.	100 M.	65 M.	55 M.
					32,50 M.
Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.					

Cöln Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.

**August Fuhse**, Bank-Geschäft **Berlin W.**, Friedrichsstrasse 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

## Freiburger Volksbank

(eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpf.)  
**Freiburg in Schlessien.**  
Hierdurch gestatten wir uns, auf die vortheilhaften Einrichtungen unserer

**Sparkasse**  
ergebenst aufmerksam zu machen.  
Spareinlagen auf Sparbücher (von 1 Mt. an) und Sparzettel (à 5 Mt.), verzinsen wir mit  $3\frac{1}{2}\%$ , auf Sparscheine (à 50 und 100 Mt.) mit

**4 Procent.**

Die Zuzahlung von Sparzetteln und Sparscheinen erfolgt portofrei.

**Der Vorstand.**

## Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röße des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

**Bergmann's Birkenbalsamseife**  
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 3) und 50 Pf. bei Apotheker **Handke**.

## Berliner Börse vom 25. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke . . . . .	16,24	Pr. Bd.-Ct. VI. rückf. 1.5 . . .	$4\frac{1}{2}\%$ 114,60
Imperial . . . . .	—	do. do. X. rückf. 110 . . .	$4\frac{1}{2}\%$ 110,50
Österr. Banknoten 100 Fl. . .	175,95	do. do. X. rückf. 100 . . .	4 102,25
Russische do. 100 R. . . . .	240,45	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	$4\frac{1}{2}\%$ 100,70
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe . . . .	4 107,20	Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. . .	5 104,50
Preuß. Conf. Anleihe . . . . .	4 106,70	do. do. rückf. à 110 . . .	$4\frac{1}{2}\%$ 111,00
do. do. . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 100,00	do. do. rückf. à 100 . . .	4 100,60
do. Staats-Schuldscheine . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 99,00	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 109,00
do. do. . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 99,25	do. Wechsel-Bank . . . . .	7 107,45
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 118,00	Niedersächsischer Bank . . .	5 —
do. do. . . . .	4 105,00	Norddeutsche Bank . . . . .	12 167,90
Pommersche Pfandbriefe . . . .	4 —	Oberlausitzer Bank . . . . .	6 114,00
Pommersche do. . . . .	4 2,00	Österr. Credit-Actien . . . .	$9\frac{1}{2}\%$ 167,50
Schles. altlandhsch. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}\%$ 98,70	Pommersche Hypotheken-Bank	14,50
do. landhsch. A. do. . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 98,70	Pommersche Provinzial-Bank	114,75
do. do. A. u. C. do. . . . .	$4\frac{1}{2}\%$ —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 124,50
Pommersche Rentenbriefe . . .	4 103,00	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 156,25
Pommersche do. . . . .	4 103,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A. . .	8 119,00
Schlesische do. . . . .	4 103,00	Reichsbank . . . . .	7 142,75
Sächsische Staats-Rente . . . .	3 91,90	Sächsischer Bank . . . . .	5 115,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	$5\frac{1}{2}\%$ 160,00	Sächsischer Bankverein . . .	125,25
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Ct. Bdbr. . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 98,00	<b>Industrie-Actien.</b>	
do. do. IV . . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 98,10	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	$6\frac{1}{2}\%$ 97,00
do. do. V . . . . .	$3\frac{1}{2}\%$ 94,30	Breslauer Pferdebahn . . . .	6 145,25
Pr. Bd.-Ct. rückf. I u. II 110 . .	5 113,5	Berliner Pferdebahn (große) . .	$12\frac{1}{2}\%$ 259,90
do. do. III. rückf. 100 . . . .	5 107,50	Braunschweiger Zute . . . . .	12 142,00
do. do. V. rückf. 100 . . . .	5 107,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 144,80
do. do. VI. . . . .	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung . .	$33\frac{1}{3}\%$ 196
		Ravensb. Spin. . . . .	11 137,90

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß  $5\frac{1}{2}\%$ .

Privat-Discont  $3\frac{1}{2}\%$ .



## Bemerkendes Lob.

Lieschen: „Großmama, nicht wahr, Du bist Papas Schwiegermutter?“

Großmama: „Ja, mein süßes Herzchen.“

Lieschen: „Ist denn eine Schwiegermutter wirklich notwendig, wie Papa neulich sagte?“

Großmama (freudig erregt): „Das hat er gesagt, Lieschen?“

Lieschen: „Ja, er sagte, die Schwiegermutter ist ein notwendiges Uebel.“

## Classisch.

Anna: „Was ziehst Du denn morgen zur Abendgesellschaft bei Meiers an?“

Emma: „Wahrscheinlich weißt Du, und Du, Clara?“

Clara: „Ich werde in Blau hingehen; na und Du, Marie, Du gehst gewiß wieder in Rosa?“

Marie (schwärmerisch): „Jawohl! Ich möchte hingehen wie das Abendrot!“

## Appetitlösend.

Hausfrau: „Unsere Gäste scheinen heute wieder einen horrenden Appetit zu haben. Lieber Mann, lies ihnen doch etwas von Deinen Gedichten vor.“

## Mißverständen.

A. (zu seinen Bekannten): „Hier, da sehen Sie meinen Jungen an, glauben Sie, daß der bei seiner Größe und Stärke erst zehn Jahre alt ist?“

B.: „Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst!“

A.: „Ne. So heißt mei' Andrer, das hier ist der Ferdinand.“

## Verschwendung.

Junge Frau (zu ihrer Köchin, die Wasser von den gekochten Eiern abgießt): „Aber, Marie, was machst Du denn mit der Suppe von den Eiern?“

## Aus einer schäffischen Schule.

Lehrer (beim Anschauungsunterricht): „Welche Arten Därme giebt es?“

Kind: „Schweinsdärme, Rindsdärme.“

Lehrer: „Welche noch?“

Alles schweigt. Da erhebt sich ein kleiner Junge von der letzten Bank und schreit: „Rachdärme!“ (Rachthürme!)

## Classisch.

Reisender (im Restaurant): „Ich habe Eile, Kellner! Was ist denn schnell fertig?“

Kellner (ein heruntergekommener Romöbiant, mit Pathos): „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!“

aber zugleich auch der Schrecken der gesamten Compagnie.

Die Compagnie-Officiere, welche am Backbord, in der Nähe der Capitänsbrücke saßen, unterhielten sich von eventuell zu erlebenden Abenteuern, welche das bevorstehende Manöver im Gefolge haben könnte,

## Humoristisches.

## Darum.

Schneiderin: „Hier bringe ich der gnädigen Frau das bestellte Kleid.“

Frau: „Der Stoff hat eben knapp gereicht.“

Schneiderin: „Wie meinen Sie das?“

Frau: „Weil bei Ihnen die Stoffe so einlaufen.“

## Gut parirt.

Ein Hornist gerieth mit einem Trompeter in Streit und nannte denselben in seiner Wuth einen „Ochsen“. „Bitte sehr, Sie adressiren falsch, mein Vetter“, replicirte dieser gelassen, „denn der Ochse ist, wie Sie eigentlich wissen sollten, kein Trompeter, sondern ein geborener Hornist.“

## Gemüthliche Ränberseele.

Räuber: „Geld her!“

Der Angefallene: „Wie viel brauchen Sie denn?“

Räuber: „Wie viel haben Sie bei sich?“

Angefallener: „8 Mark 30 Pfennige.“

Räuber: „Zu wenig. Vorwärts! weiter gehen!“

## Wunsch.

Student: „O, mein Fräulein, erhören Sie mich doch!“

Fräulein: „Ich kann nicht, denn mein Herz ist eine uneinnehmbare Festung.“

Student: „Na, dann werde ich mich Ihre Wunden duelliren und die Strafe in Ihrem Herzen abgeben.“

## Unsere Kinderwelt.

Ein sechsjähriger Junge wurde wegen irgend einer Ungezogenheit von seiner Mutter geprügelt. Als die Execution vollzogen, geht er langsam zu seinem Vater, der auf dem Kanapee sitzt, stößt ihn an und flüstert ihm ins Ohr: „Aber wie konntest Du Dir nur so eine reizbare Frau nehmen!“

## Selbstkenntniß.

Lehrer: „Nun habt Ihr mir alle möglichen Hausthiere genannt. Pferd, Ochse, Hund, Katze u. s. w. Kommt Ihr denn nicht auf das Eine: es hat struppige Haare, ist schmutzig, wälzt sich im Schmutz, treibt sich auf Nachbars Hof herum? Nun, Fräulein!“

Fräulein (verschämt): „Das bin ich!“

## Guter Rath.

Bildhauer: „Doctordchen, sag' mal, wie denkst Du Dir denn die Glücksgöttin Fortuna?“

Doctordchen: „Du bist doch solch ein ideal angelegtes altes Haus, und ich soll ein Standbild fertigen und möchte gern Deine Auffassung hören.“

Arzt: „Ganz einfach, stell' sie als Schw... dar.“

## Schlagender Beweis.

Stimmenwerber: „Sie sind im Dienst bei Baron M?“

Diener: „Ja, das bin ich.“

Stimmenwerber: „Baron M. ist, glaub' ich, liberal.“

Diener: „Nein, das ist er nicht.“

Stimmenwerber: „O doch! wenn Sie bedenken, daß...“

Diener: „Mein Herr, der Baron M. trägt gewendete Röcke und Papiertragen — da kann er doch nicht liberal sein!“

## Beim weiblichen Arzt.

„Ach, Fräulein Doctor, kommen Sie doch schnell mit mir! Es ist ein Mann vom Gerüst gestürzt, er hat sich schwer verletzt.“

„Aber ich kann doch in diesem Kleid nicht über die Straße gehen, und ich habe noch nicht einmal meinen Popf angesteckt!“

## Epidemisch.

Dame: „Ach Herr Doctor, ich habe hier auf der linken Seite unterhalb der Brust ein immerwährendes Klopfen und Stechen, dabei einen unruhigen und leisen Schlaf; können Sie mir nichts dafür verschreiben?“

Doctor: „Seit wann haben Sie dieses Uebel?“

Dame: „Seit dem Tage, da der Lieutenant hier war.“

Arzt: „Das ist sonderbar, mein Reife leidet seit jenem Tage an derselben Krankheit; das Uebel muß epidemisch sein. Ja, mein Fräulein, dagegen hilft weder Salbe noch Medicin; das einzige untrügliche Mittel ist ein von beiden Patienten unterschriebener Ehecontract, der das Uebel in sehr kurzer Zeit heilt.“

## Vielsagend.

Frau: „Erinnerst Du Dich noch des vorigen Juni, in dem Du mich kennen lerntest?“

Mann (seufzend): „Ja, ja — o wonniger Mai!“

## Steigerung.

Die Baronin K. redet ihrer Tochter zu, einen Greis zu heirathen, der Millionär ist, diese aber sträubt sich. „Sieh, mein Kind“, sagt die Mutter, „er ist enorm reich, lebenswürdig, intelligent; das Einzige, was Du bemängeln kannst, ist der Umstand, daß er alt ist.“

„O, Mama, nicht darum allein sage ich Nein, weil er alt ist, sondern weil er es gar so lange ist.“

## Tristiger Grund.

Lehrer: „Also warum sollst Du nicht stolz auf Geld und Gut sein?“

Schüler: „Weil ich keins habe.“

## Sensationelle Neuheit!



Enorme Ersparnis für Jeden erzielt man bei dem Gebrauch meiner

## Fleckseife.

Dieselbe übertrifft alles bisher Dagewesene in Reinigungsmitteln und entfernt mit Hilfe einiger Tropfen Wasser jeden nur denkbaren Fleck, wie Theer, Oelfarbe, Fett etc., ohne die Stoffe anzugreifen. — Preis pro Stück 30 Pf. Versand durch Erfinder und Fabrikant E. Schreiber, Berlin W., Potsdamerstrasse Nr. 69.

Depôt sehr lohnend.



Revolver Geschüssig, Cal. 7mm.

Centralfener-Doppelsinten von 8 Mk., 9mm. 9 Mk.

Teschins ohne Knall, Cal. 6 mm. 8 Mark

Patent-Luftgewehre 9 mm. 15 Mark.

Taschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patronen u. alle Jagdpatronen in gr. Auswahl.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis.

Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige

Einsendung des Betrags. Für jede Waffe über-

nehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme

ich zum Umtausch bereitwilligst zurück.

Preislisten mit 300 Bildern über interessante

Neuheiten der Waffenbranche gegen Ein-

sendung von 50 Pf. in Briefmarken.

Georg Knaak, Waffenfabrik.

Berlin SW., Friedrichstr. 237/40.

## Echt

## Holl. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein-

schmeckend, garantirt, à Pfd.

80 Pfg., Postpakete 9 Pfd.

Mk. 7,20 versendet kostenfrei

unter Nachnahme

Willy. Schulz,

Altona bei Hamburg.

Auzugs- und Paletotkaffe

von Budstin, Rammgarn, Cheviot u.

vers. gegen Nachn. jedes Maß zu Fabrik-

preisen. Große Musterauswahl franco.

Otto Hülse, Tuchfabr., Guben R.2.

## Neu! Wirth &amp; Donner's Neu!

## Hühneraugen-

ist von über-

raschender Wirkung.

beseitigt jede hart-

Haar, Warze etc.

sicher, schmerz- und gefahrlos.

In allen Drogeriehandlungen des In-

u. Auslandes f. 50 Pfg. p. Fl. zu

haben. Man fordere aber ausdrücklich

dieses Mittel u. achte auf unsere Firma.

Wiederverf. hoch. Ab. Direkter Verf.

2 Fl. 125 Pfg. in Briefmark. franco.

Wirth & Donner, Droguerie, Wilkau I. S.

Tägl. 3-6 Mk.

können sich Beamte, Geschäftsleute u.

leicht als Nebenverdienst erwerben

durch den Verkauf eines belieb. Artikels.

Nach. Filiale Gebr. Welter, München.

## Nur deutsch:

Apotheker f. Eichert's

## Deutsches

Kräuter-Mundwasser

mit Salol

mit ungemein angenehmem Ge-

schmack, verhütet das Stöchen der

Bähne, entfernt jeden üblen Ge-

schmack, kräftigt und erfrischt das

Bahnfleisch und verleiht den Zähnen

blendende Weiße. Fl. 80 Pf. 10 Fl.

fr. Nachn. Wiederverf. hoch. Rab.

f. Eichert,

Königl. 1677 priv. Ader-Apotheke Elbing.

## Fahrräder,

besten deutschen

und englischen Fa-

brilats, Zubehör-

theile u. s. w.

Preislisten frei.

O. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

besten deutschen

und englischen Fa-

brilats, Zubehör-

theile u. s. w.

Preislisten frei.

O. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

## Für Garten- und Villenbesitzer etc.

## Carl Schliessmann,

Postleasant, Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft für

Gartenartikel, Gärten, Parkanlagen und -Arbeiten, Zug-

Salons, Hallen, etc.

in Berlin-Mitte.

Export nach Amerika, Australien, Belgien, England,

Frankland, Holland, Italien, Oesterreich, Ost- u. West-

Indien, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz,

Serbien, Spanien, Ungarn u.

Untrügendes Preisverzeichniß steht auf Verlangen

franco und gratis zu Diensten.

Es enthält: Gärten, Parkanlagen und -Arbeiten aus ge-

richtem Eisenholz mit verzinkt Draht gebunden (nachst

dem Eisen das dauerhafteste Material), als:

Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einfriedigungen

(Ihrer Solidität u. Billigkeit wegen bei den meist. deutsch. Bahn-

verwaltung, eingeführt), Wand- u. freistehende Spalere,

Veranden, Laub- u. Vogelgänge, Regelmäßen u. Ferner: Gartenmöbel, eiserne und

von Naturholz, neuester Klappstuhl u. Gartenwagen, Gärten- u. Treibhauspflanzen,

Grasmäher, Springbrunnen, Basen u. Gänge, Böden, Schirmlanden, Zelte,

Baumstützen, Blumenbänke, Statuen aus Terracotta, Gartenfiguren aus Eisen,

Schattendecken f. Glashaus, Zug-Salons, Holz-Kouleaz, Holz-Hallen, patent.

Kouleazwände, Hängentische, Strandbänke, patent. Ofenschirme, Turmgerüste

für Turm- und Spielplätze u.

## Für Gartenbesitzer.

In keinem Garten sollte die Erdbeere König

Albert von Sachsen fehlen; es ist die schönste, größte, reich-

tragendste und wohlgeschmeckteste aller existirenden Erdbeer-

sorten. Sehr kräftige verpflanzte Pflanzen, welche schon

im nächsten Jahre einen wirklich hohen Ertrag liefern, per Stück

10 Pfg., 10 Stück 50 Pfg., 100 Stück 4 Mk., 1000 Stück

35 Mk., gewöhnliche Rankenpflanzen, gut bewurzelt, zum halben

Preise. Preisverzeichnis über andere Erdbeerforten sowie

über sämtliche Baumgärtchenartikel, Samen, Pflanzen, Werkzeuge u.

auf gef. Anfrage gratis und franco.

## H. Jungclaussen,

Frankfurt a. Oder.

## Gesundes Geld!

Alle Briefmarken und eingepreßte

Postcouverts (möglichst ganz erhalten)

kaufe zu wirklich guten Preisen.

Zusendungen stets mit Preis erbeten.

A. E. Glasewald, Göhring i. Altbg.

## Die Central-Parfümerie

bietet reiche Auswahl der feinsten u. neuesten

Parfümerien und Seifen aus den berühmtesten

Fabriken Deutschlands, Englands und Frank-

reichs zu Originalpreisen. Ebenso reiche

Cartonnagen u. Kapseln aus Parfüm u.

Blumenkörbe mit Parfüm zu Gelegenheits-

geschenken u. Sendungen v. Mk. 20 an franco.

B. Hassenstein, Berlin, Charlottenstr. 74/75.

## Keine Furcht vor Cholera!

Wer vor jeder Verdau-

ungsstörung bewahrt

bleiben will, be-

stelle

den vorzuziehen

Magensetter

Fl. 2,20

und 4,00 Mark

franco. Nur allein

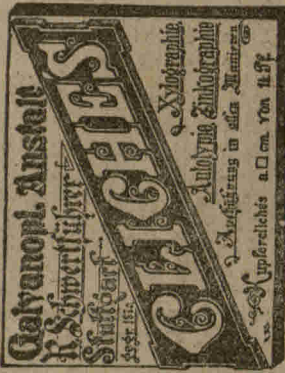
echt von M. Grünenthal,

Berlin SO., Wienerstr. 69.



## Seidenstoffe

für Brautkleider etc.  
zu Fabrikpreisen.  
Grossartige Auswahl.  
Seidenwaarenhaus  
**W. Nanitz,**  
Dresden.  
Altmarkt 15. Muster frei.



## Das Auskunfts-

## Ich Anna Csillag

mit meinem 195 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- u. Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen schönen Glanz u. große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitiger Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruchs wegen eignet sich diese Pomade f. jeden Toilettenzweck u. sollte in kein Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsbriefe, die zu Jedermanns Einsicht bei mir aufstehen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Dose 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkaufser Rabatt. Postversand täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Strasse 34, persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Cassan's Panormum und Deutsche Freilebungs-Ausstellung in Berlin. In „Leipziger Illustrirte Zeitung“ mit Illustration als Lebenswahrheit aufgeführt.



\*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szarvaszky, Professor der Chemie zu Budapest.

Man verlange von **Dr. med. O. Preiss'** Prospekt der **Wasserheil- und Kur-Anstalt** Elgersburg i. Thür.



## H. Götz &amp; Co.

Waffen-Fabrikanten  
Berlin, Seydel-Strasse 19.

## Empfehlenswerthe Jagd-Schrot-Gewehre

System Lancaster (Centralfeuer) cal. 16.

Sämmtliche Flinten garantirt echte Damastläufe  
— präzise eingeschossen.

No.	Mark
329	46,-
334	59,-
343	77,-
349	94,-
365	125,-

**Büchflinten.** Specialität unserer Firma, eingeschossen auf 120 und 175 Schritt.  
Caliber 16 (M. 71) Stechschloss, rückwärtsspringende Hähne, Expresszüge, Holzvorderschaft.

In jeder Beziehung unübertrefflich.

No. 426a inclusive sämmtlichem Zubehör für den Kugellauf M. 100.-

No. 427 bessere äussere Ausstattung inclusive sämmtlichem Zubehör für den Kugellauf M. 125.-

Schrot-Linienrohre zu No. 427 M. 45.-

Ausführliche illustr. Preisbücher gratis und franco.

Pro Quartal 2,50 Mk.  
bei allen Postanstalten.

Abonnements-Einladung  
zum III. Quartal.

Erscheint jeden  
Sonntag.

# Berliner Börsen-Circular.

Wochenschrift

für alle finanziellen Angelegenheiten.

In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829a.

Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine **Courssteigerung** erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursebewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabwieslich **Verluste** bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, **Courssteigerung** Papiere ohne Rücksicht auf deren **Sonntät** zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die **Course** zu **weichen** beginnen. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend **schwankenden Dividenden**, sondern ganz besonders die **innere Lage** und **Verhältnisse** einer Gesellschaft müssen für den **An- und Verkauf** maßgebend sein.

In einem großer Anerkennung sich erfreuenden **Briefkasten** werden die an uns gerichteten **Anfragen** beantwortet. — **Probenummern gratis.**

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Juni-Nummern gratis geliefert.

**BERLIN W., PAUL POLKE, Bankgeschäft, BERLIN W.,**  
Charlottenstr. 25/26, Ecke der Leipzigerstr.

## „Sichere Existenzen“

kann sich Jedermann gründen, der über ein Capital von 200 M. verfügt. Keine Loose! Keine Agentur! sondern Selbst-Fabrikation eines neuen, Aufsehen erregenden (in Oesterreich bereits bestens eingeführten) Weltartikels, welcher überall sehr leicht verkäuflich ist und großen Nutzen abwirft. Muster dieses Fabrikates sende ich gegen Einsendung von 60 J in Marken franco und postfrei. Leichtfertigen brieflichen Fabrikationsunterricht ertheile ich umgehend gegen Einsendung von M. 3,— per Anweisung oder in Postmarken.

**J. Kann, Wien II,**  
Leopoldsgasse Nr. 6—8.

**Großen Verdienst finden Hausirer, Händler, Wieder-**  
meine 10—50 Pf.-Artikel, als Schmuckwaaren, Leder-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, Puppen etc. beziehen. Preislisten gratis und franco.  
**F. Siebert, Odenkirchen, Rheinprovinz.**

**Bestes Lederfett** in Rüben a 10 bis 100 Pfd. a 27 Pf. pr. Pfd.  
Extra feinen **Spiritus-Politur** a M. 2,50 pro Liter liefert unter Nachnahme  
**J. Storz in Spaichingen, Würtbg.**

## Kräuter-Grundsaß

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/4 und 1/2 Stkfl. in Delicateß- u. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkiste, enth. zwei Stkfl. für 4,25 Mk. frei geg. Nachn.

**C. & J. Faehndrich,**  
Cüstrin I.

**Christian Günther**  
Tuchversand-Geschäft  
Leipzig-Plagwitz  
versendet  
**zu Anzügen, Stoffe Paletots etc.**  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.  
Collet, reibh., Muster n.  
Meterv. 2 bis 15 Mk.  
Billigste Bezugsquelle.  
Man verlange Francozusendung der Collection und überzeuge sich durch Vergleich mit anderen Collet. v. der außerord. Billigkeit der Preise.

**Der Koloss** ale Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit Recht erfreut, brachten eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faserreichen und saugfähigen Material.

Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser 2500 Morgen grosses Mooregebiet voll auszunutzen, und können wir bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern. Prospekte gratis und franco.

Neustadt a. Rbge., Provinz Hannover, Mai 1890.

**Sittig & Joch.**

**Direct von den Weinfässern Ungarns ins Haus**  
liefert billigst per Post und Bahn die edelsten Ungarweine unter Garantie  
Wein-Import-Geschäft **G. Zeller, Kleinerndlingen-Nördlingen (Bayern).**  
Preislisten gratis und franco.



**Hamburger Cigarren**  
bezieht man nur billig u. gut direct aus der Fabrik. — Eigenes Fabrikat in großartig schöner Qualität von M. 42 bis 200. Importen direct bezogen von M. 160, — an aufwärts empfehle den Rauchern bestens. — Probe 1/10 gegen Nachnahme. — verlange Preisliste.  
**Gust. A. Baumelster,**  
Cigarrenfabrik, Hamburg 7.



Stadtv. Rosenthal ist für die Bewilligung der Summe, doch seiner Meinung nach das Institut der Volksschule zu wenig bekannt. Durch die Bezirksvorsteher möge man auf dasselbe aufmerksam machen lassen und vielleicht dadurch auch freiwillige Beiträge erzielen. Herr Stadtv. Wipperling constatirt, daß in den Sommermonaten an 50, in den Wintermonaten an 60 bis 80 arme Schulkinder warmes Frühstück verabreicht wurde. Herr Stadtv. Caspar hält die Verabreichung in den Wintermonaten für genügend. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß der Magistrat die Summe von 300 Mk. dem Vorstände des Volksschulvereins unter der Bedingung überweisen werde, daß dieselbe zur Bekleidung nur in den Wintermonaten Verwendung findet. Die beantragte Summe wurde bewilligt. Um 5 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

\* [Missionsfest.] Das diesjährige Missionsfest der Hirschberger Diocese wurde am Mittwoch in Erdmannsdorf gefeiert. Trotz des unbeständigen Wetters waren die Missionsfreunde in Schaaren von Nah und Fern herbeigeilt. Die Feier begann Vormittags um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche von Erdmannsdorf, alle Theile des hiesigen Gotteshauses waren von Theilnehmern angefüllt. Choralgesang und Liturgie leitete die Feier ein, worauf Herr Pastor Brudisch aus Grünhartsau die Kanzel bestieg und die Festpredigt hielt, die mühselige aber doch auch so erfolgreiche und dankbare Arbeit an dem großen Missionswerke nachweisend. Groß ist die Zahl der Feinde, aber groß ist auch die Zahl treuer Freunde der inneren wie äußeren Mission. Durch freiwillige Beiträge wird das große Liebeswerk erhalten und gefördert, und für die Erfolge bürgt die Tüchtigkeit, der schlichte Sinn und die gesunde Frömmigkeit unserer Missionare. Die Gemeinde lauschte den Worten des Predigers mit voller Andacht. Gesang und Segen schloß die kirchliche Feier. Die Collecte zum Besten der Missionsfache ergab einen recht ansehnlichen Betrag. Nach eingenommenem Mittagmahl im Schmidt'schen Gasthose fand daselbst um 3 Uhr eine Nachfeier statt, wobei die Herren Pastor Tiesler, Köhling, Rüttnick und Niebuhr kurze, erbauliche Ansprachen hielten. Möge das Fest der Missionsarbeit neue Freunde und Theilnehmer zugeführt haben.

\* [Schießübung.] Am 29. und 31. d. M. wird vom Jäger-Bataillon eine Schießübung im Gelände mit scharfen Patronen abgehalten. Das Schießgelände wird begrenzt durch die Straßen Hirschberg - Verbisdorf, Verbisdorf - Flachseneiffen, Flachseneiffen - Grunau, Grunau - Hirschberg und die Ortschaften Flachseneiffen und Grunau. Alle von genannten Straßen und Ortschaften führenden Wege werden für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Es wird geschossen von Hirschberg in der Richtung gegen den Galgenberg. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hierauf aufmerksam gemacht. Das z. B. übliche Suchen von Beeren und Pilzen muß gemieden werden. Zeit der Absperrung von 6 Uhr Vormittags ab.

\* [Collecte.] Dem Vorstände des Deutschen Herbergsvereins ist von dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien die Abhaltung einer Kirchencollecte innerhalb der Provinz Schlesien zum Besten der Herbergen zur Heimath bewilligt worden. Als Einsammlungstag dieser Collecte ist der dreizehnte Sonntag nach Trinitatis (31. August) bestimmt worden.

\* [Die rothen Gilgut-Frachtbriefe] werden durch weiße, die mit einer breiten rothen Einrahmung versehen sind, ersetzt.

\* [Theater in Warmbrunn.] Im letzten Akte des Kneisel'schen Schwanks „Blinderfuh“ giebt Rath Eggenburg seine Meinung dahin ab, daß die Vorgänge in seinem Hause so seltsam und unbegreiflich seien, daß nur ein energisches Durchgreifen Klarheit in die verwinkelten Verhältnisse hineinbringen könne. Und also geschieht es; denn sonst könnte an dem von Kneisel angelegten Faden in alle Ewigkeit fortgesponnen werden, wie denn andererseits das Stück mit dem ersten Akte schon zu Ende sein könnte, wenn Eggenburg den erwähnten weißen Entschluß bereits einige Stunden früher gefaßt hätte. Es liegt auf der Hand, daß diese gewaltig herbeigeführte Lösung, die nicht organisch und zwingend aus dem Inhalt des Stückes entspringt, eine höchst unästhetische ist. Die natürliche Folge ist dann die, daß der dritte Akt nach den sehr unterhaltenden beiden vorhergehenden merklich abfällt. In der Eile, zu Ende zu kommen, vergeht sich Herr Kneisel gegen die Wahrscheinlichkeit in gröblichster Weise und reiht die gewaltigsten alle noch laufenden Fäden durch. Die beiden ersten Akte sind, wie gesagt, recht unterhaltend und geben den theilnehmenden Schauspielern Gelegenheit,

ihre Begabung in vortheilhafter Beleuchtung zu zeigen. Die Rollen waren bei der gestrigen Aufführung in den besten Händen, und wurden die einzelnen Charaktere in gewohnter, befriedigender Weise durchgeführt. — Auf die Aufführung der Mansstädt'schen Posse „Luftschlösser“ am Sonntag Abend, welche viel Unterhaltung und Vergnügen verspricht, sei nochmals besonders aufmerksam gemacht.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Scheere auf dem Markte. Verloren: Eine fertige und eine halbe Strumpflänge, ferner ein Corallenarmband von der Burgstraße nach der gold. Ausficht.

\* Buchwald, 25. Juli. Dem königl. Musik-Director und Ober-Organist Herrn Adolph Fischer in Breslau, welcher sich gegenwärtig hieselbst zur Sommerfrische aufhält, wurde der Professortitel verliehen. Dem so Ausgezeichneten ist die betreffende Urkunde vor einigen Tagen hier zugestellt worden.

\* Seidorf, 26. Juli. Die unter dem Viehbestande des Bauergutsbesizers Ehrenfried Heinrich hieselbst Nr. 101 ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

i. Liebau, 25. Juli. Ein beklagenswerthes Ereigniß, welches sich am Dienstag in Tschöpsdorf zugetragen hat, erregt allgemeine Theilnahme. Die Frau des Tischlermeisters Wolf hat sich und ein beinahe 3 Jahre altes Kind in dortigen Dorfbache ertränkt. Bei der Frau hatten sich schon seit längerer Zeit Symptome von Geistesgestörtheit gezeigt und befand sie sich deshalb auch in ärztlicher Behandlung. Der traurige Zustand der Frau soll durch einen Sturz von einer steinernen Treppe verursacht sein. Eine Gerichtskommission hat den Thatbestand an Ort und Stelle aufgenommen. Der bedauernswerthe Ehemann besitzt noch sechs Kinder.

o. Goldberg, 25. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlage ist eine hiesige angesehene Familie heimgesucht worden. Die 16jährige Tochter einer auf der Reiflerstraße wohnenden Wittve, ein bildschönes Mädchen von einem bescheidenen einnehmenden Charakter, wurde nämlich plötzlich von Tobsucht befallen, so daß sie mittelst einer Droschke nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte.

h. Görlitz, 25. Juli. Vom hiesigen Infanterie-Regiment von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 wird eine Ovation für den Kaiser geplant. Der Regiments-Commandeur, Herr Oberst von Schweinichen hat den Chorführer der Regiments-Capelle, Herrn Topp, beauftragt, mit den Sängern der beiden hiesigen Bataillone mehrere Lieder einzulüben, um bei einer sich darbietenden Gelegenheit den Kaiser durch eine Serenade zu überraschen.

z. Liegnitz, 25. Juli. Gerüchtweise verlautet, die Postbehörde habe an den Kaiser die Bitte gerichtet, die Grundsteinlegung des neuen Postgebäudes bei seiner Anwesenheit vornehmen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit wird eine umfangreiche Denkschrift über die Geschichte des Postwesens von Liegnitz seit der Zeit der Pfaffen bis auf die Gegenwart verfaßt. — Bei der Vorstellung der Kriegervereine auf dem Paradeplatz von Eichholz werden die theilnehmenden Vereine Tafeln mit ihren Ortsnamen führen, welche durch die Ordner auf dem Platz aufgestellt werden, um die Stellungen der einzelnen Vereine zu bezeichnen. Die Verbände ordnen sich in der Hauptordnung und unter einander nach dem Alphabet. Musikcorps werden in die Aufstellung nicht aufgenommen. Die Vereine sammeln sich auf dem Paradeplatz vor Ankunft des Militärs. Die Kleidung und Kopfbedeckung der Theilnehmer soll möglichst gleichmäßig und schmucklos gehalten werden.

b. Sagan, 25. Juli. Die dritte Batterie des Feldartillerie-Regiments „von Podbielski“ (Niederschl.) Nr. 5 wird am 1. October nach Düsseldorf versetzt. Die zurückbleibenden Batterien erhalten Kriegsstärke.

st. Neustadt D.-S., 25. Juli. Am Mittwoch wurden in Langenbrück zwei junge Menschen aus Neustadt festgenommen, welche die Opferkassen in der dortigen Kirche mittels Leimruthen beraubt hatten. Außer den Leimruthen führten die Diebe Schlüssel und Brechwerkzeuge mit sich. Der Eine von den Verhafteten gestand, einen Bekannten zu besitzen, welcher sich in der Provinz aufhalte und das gleiche Handwerk treibe. Die Diebe wurden in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß übergeführt.

+ Striegau, 25. Juli. Der beim Steinbruchbesitzer Rhoder in Diensten stehende Steinfutscher

Gregor fuhr dieser Tage mit einem beladenen Steinwagen die Bahnhofstraße entlang, fiel dabei herab und gerieth unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. Nach dem Kreisstranckenhause gebracht, starb Gregor in Folge der erlittenen Verletzungen; eine Wittve mit fünf Kindern trauern um den Todten. — Einige Knaben fanden im Mittelgraben die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche des Arbeiters Scharffenberg von hier. Der Sectionsbefund hat Selbstmord ergeben.

ü. Lüben, 25. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag Nachmittag in Schwarza zugetragen. Die erst seit einigen Jahren verheirathete Frau des Stellenbesizers Geschwinde begab sich nach dem auf ihrer Besizung befindlichen bedeckten Brunnen, um Wasser zu holen. Hierbei trug die Frau ihr anderthalbjähriges Kind auf dem Arm. Als sie auf den schlechten Holzbelag trat, brach derselbe durch und die Aermste stürzte mit ihrem Kinde in den Brunnen hinab. Als nun am späten Nachmittag der Stellenbesitzer Geschwinde vom Felde, woselbst er beschäftigt gewesen war, nach seiner Wohnung zurückkehrte, war er sehr erstaunt, weder die Frau noch das Kind anzutreffen; er hielt Nachfrage in der Nachbarschaft, aber Niemand konnte ihm über den Verbleib der Seinen Auskunft ertheilen. Bei den Nachforschungen kam er auch zum Brunnen, wo er das Mäuschen des Kindes liegen sah und gleichzeitig das Loch in dem Brunnenbelag entdeckte. Mutter und Kind wurden als Leichen aus dem Brunnen gezogen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod constatiren, jedoch soll das ärztliche Gutachten dahin gelautet haben, daß die Frau nicht ertrunken, sondern schon todt ins Wasser gekommen ist, sich also wahrscheinlich an der Ausmauerung beim Sturz stark verletzt habe, worauf auch eine am Kopfe der Frau bemerkbare Verwundung hindeutet.

\* Glogau, 25. Juli. Eine hiesige angesehene Familie ist durch einen jähen Todesfall in die tiefste Trauer versetzt worden. Die Mutter, eine Wittve, hatte an zuständiger Stelle eine Reclamation um Freilassung ihres Sohnes vom Militärdienst eingereicht, welches Gesuch aber ohne Erfolg blieb. Dies hatte sich dieselbe so zu Herzen genommen, daß sie an Schwermuth litt. Am Mittwoch hat die unglückliche Frau in einem Augenblick geistiger Umnachtung durch eigene Hand ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Der erschütternde Fall hat die tiefste Theilnahme hervorgerufen.

t. Groß-Wartenberg, 25. Juli. Ein seit fünf Jahren bei dem Aderbürger Dawid in Bralin in Diensten stehender Knecht war beim Roggenschnitt beschäftigt. Als er einen beim Mähen stehenden gebliebenen Halm bemerkte, ging er zurück und hieb denselben ab. Er legte sich die Sense wieder auf die Achsel, aber durch einen unvorsichtigen Stoß schnitt er sich mit derselben in einer Wade die Hauptader entzwei. Da Hülfe nicht augenblicklich zur Stelle war, erlitt der Bedauernswerthe einen solchen Blutverlust, daß er nach 1 1/2 Stunde starb. Sein Dienstherr hat in ihm einen fleißigen und zuverlässigen Arbeiter verloren.

\* Tarnowitz, 25. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich vorgestern Mittag in der Aderischen Brauerei zugetragen. Der Lehrling Müller stürzte in einen mit siedenden Bier gefüllten Bottich und verbrühte sich in geradezu gräßlicher Weise. Für seine Ueberführung ins Krankenhaus wurde Sorge getragen.

z. Königszell, 26. Juli. Die Frau Rahl in Widendorf hatte am Mittwoch voriger Woche ihre 10jährige Enkeltochter nach Königszell geschickt, doch kehrte das Mädchen nicht wieder zurück. Erst am Montag wurde die Sache aufgeklärt. Bei dem Ortsvorsteher zu Widendorf langte ein Brief an mit der Mittheilung, daß das vermiste Kind im Hospital zu Landeshut aufgenommen worden sei. Das Kind hatte sich in Königszell zur Zeit des Feierabends, da die Fabrikleute zahlreich nach den Nachbardörfern wandern, im Wege geirrt und war auf die Freiburg-Landeshuter Chaussee gerathen. Ein Fuhrmann aus dem Gebirge traf das Kind, und da er hörte, daß es aus Widendorf sei, er aber nur ein Witgendorf bei Landeshut kannte, so nahm er das Mädchen aus Mitleid 5 Meilen bis Witgendorf mit. Dort war das Kind aber unbekannt, fand aber bald die Nacht freundliche Aufnahme in einem Hause und kam am anderen Tage ins Hospital zu Landeshut.



Nach längerem Krankenlager verschied sanft heut früh  
der Fabrikbeamte,

## Herr Johannes Kröll,

im 49. Lebensjahre und nach nahezu 34jähriger Thätigkeit  
am hiesigen Fabrik-Etablissement.

Seine einfache Biederkeit fand bei Allen, die ihm näher  
standen, gebührende Anerkennung, und es wird ihm daher  
auch bei seinen Freunden und Bekannten ein ehrendes An-  
denken stets bewahrt bleiben.

Zillerthal, den 25. Juli 1890.

Die Direction und Beamten  
der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nacht 1 $\frac{3}{4}$  Uhr ist unsere geliebte Schwester, Schwägerin,  
Tante und Cousine,

**Frl. Ottilie Stavenhagen,**  
nach langen Leiden sanft entschlafen.

### Die Hinterbliebenen.

Beerbigung Dienstag Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des Kommunal-  
Kirchhofes.

## Gelegenheitskauf-Offerte.

Ueber 100 Stück hochfeine

### Prima Elfaß-Mattene

in reizenden hellen Mustern zu Herren-Hemden, Bett-  
bezügen, Kinder-Kleidchen und -Schürzen, sowie für ver-  
schiedene Negligé-Zwecke geeignet, Meter statt 75 Pf.

Meter nur 50 Pf., Elle nur 34 Pf.

Diese Offerte ist eine so ungemein günstige, daß Nie-  
mand verabsäume davon Gebrauch zu machen.

Für Wiederverkäufer von besonderem Interesse.

20 verschiedene Muster liegen in Schaufenster Nr. 3,  
vis-à-vis Central-Hotel aus.

Sämmtliche Sommer-Kleiderstoffe, Umhänge, Ja-  
quetts, Tricot-Tailen und -Blusen werden zu bedeutend  
reducirten Preisen verkauft.

Regen- und Touristen-Schirme von 1 Mark an.

Auf Sonnenschirme von 5 Mark an 20 Procent  
Rabatt.

**Adolf Staeckel & Co.**

## Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W., Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr.,  
bietet die neuesten Modelle in farbigen u. schwarzen Seiden-Costümen  
mit u. ohne Schleppen, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlich-  
keiten getragen werden.

Grosses Lager in farbigen Costümen, Reitkleider nach  
bestem Schnitt.

An Sonn- und Festtagen geschlossen.

## Otto Weber's Trauer-Magazin

befindet sich Berlin W., Mohrenstr. 35, zwischen Gensdarmenmarkt  
unverändert und den Colonaden.

An Sonn- und christlichen Festtagen Nachmittags  
geschlossen.

### Kirchliche Nachrichten.

Amtswache des Herrn Pastor prim. Finster  
vom 27. Juli bis 2. August. — Am 8. Sonn-  
tage nach Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor  
Schent. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Lan-  
terbach. — Sonntag, früh 10 Uhr, Communion  
Herr Pastor Lanterbach. — Sonntag, Nach-  
mittags 3 Uhr, Jugendgottesdienst Herr Pastor  
Schent. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion  
Herr Pastor prim. Finster. — Freitag, Nach-  
mittag 6 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Niebuhr.

### Auktion

#### von Halmfrüchten.

Auf der Stelle der Wittwe Schiestl,  
Nr. 37 im rothen Vorwerk zu Zillerthal,  
sollen am 31. d. Mts, früh von 9 Uhr  
ab sämmtliche gutbestandenen  
Halmfrüchte (Roggen u. Hafer)  
aus freier Hand an Ort und Stelle meist  
bietend verkauft werden.

### Delfarben,

Leinwand, Skizzenbuch, Pinsel, Pa-  
letten, Skizzenbücher, Stifte etc  
empfehlen

H. Gross, Bahnhofstr. 21.

### Billig! Billig!

Wegen Mangel an Platz verkaufe Ball,  
Sitz- u. Kinderbadebänne; Selbstkostenpreis.  
G. Menzel's Klempner: ei,  
Warmbrunnerstrasse 8.

### Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands,  
liefert Flügel, Planinos und ameri-  
kanische Orgel-Harmoniums mit allen  
wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lieb-  
licher Ton, leichte, vollkommene repetierende Spiele  
art, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige  
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-  
ternoster, Görlitz, Gerichtsstraße.

### Linten,

für Contoir und Privatgebrauch feinsten  
Qualität empfiehlt

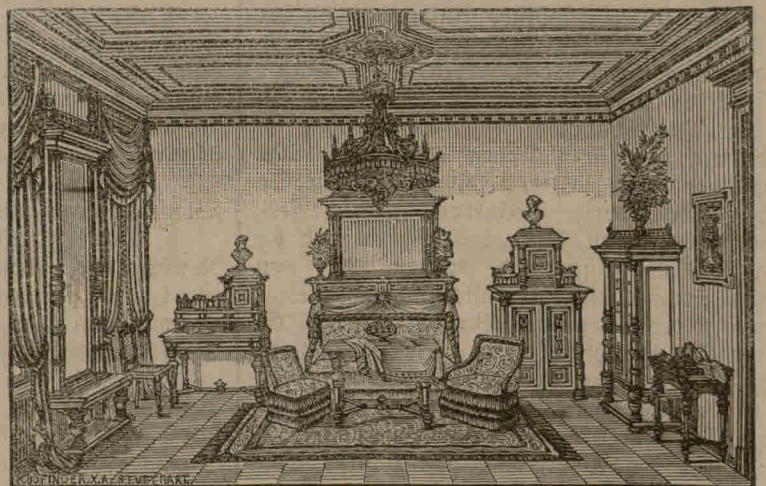
H. Gross, Bahnhofstr. 21.

### 4. Klasse 182. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 25. Juli wurden fol-  
gende größere Gewinne gezogen: 15000 Mk. Nr.  
163273; 10000 Mk. Nr. 112385; 5000 Mk. Nr.  
41772 58487 67449 100310; 3000 Mk. Nr.  
4560 4813 4923 5105 16344 20378 22642  
37500 43102 47459 53897 55876 56803 67178  
68335 89546 90685 91363 96600 98623 102996  
107449 109428 146482 155023 163789 165869  
169462 181725 181874 184150; 1500 Mk. Nr.  
3627 7116 10474 11776 12237 14119 23617  
24541 28921 32994 42050 47222 51865 71837  
82239 89070 95997 98502 102242 106977  
110860 124117 139840 140642 143626 147780  
148355 154358 157886 164727 166492 180937  
182906 184362 185488; 500 Mk. Nr. 3438  
3490 33068 35574 42251 45967 47603 54258  
60368 62588 64773 71584 75873 80444 82108  
83206 83407 84126 86420 111836 117155  
120655 121080 126591 131968 133479 137442  
144907 145634 147258 151116 156524 164625  
166897 171573 178077 179290 183996 184617  
186059. — 15000 Mk. Nr. 119097; 5000 Mk.  
Nr. 154473 182481; 3000 Mk. Nr. 8044 14328  
14534 48672 49236 51864 53264 58118 68485  
75420 89186 90387 91332 99818 111717  
122023 126540 129725 142905 150864 151815  
154487 161531 164526 164770 170290 178597  
183200 186580 187312; 1500 Mk. Nr. 48749  
58062 70704 78829 84214 88174 96613 98552  
110511 111934 115925 118288 119293 124932  
128744 129169 141445 142210 156859 158704  
165038 182460 186570; 500 Mk. Nr. 21484  
24553 46044 52375 58879 65955 74479 79460  
80594 85524 86601 95465 95817 96290 101859  
105064 106035 111954 116430 123026 127690  
129879 132467 133227 142073 149743 152515  
152707 153490 160974 169320 170668 183151  
185491 188576.

## Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren,

(eigene Fabrikation).



Bernhardt Rust, Hirschberg i. Schles.,  
Bahnhof-Straße 53/54.

empfehlen

G. & W. Ruppert

Getreidebrennerei

Herischdorf

bei Warm

brunn

Stonsdorfer  
Bitter  
Orig. echt  
vorzüg-  
licher Tafel-  
und Ge-  
sundheits-Likör,  
destillirt aus  
den aromatischsten  
Kräutern und Wurzeln  
des Riesengebirges.

Goldene Medaille.  
Weltausstellung  
Paris 1889.

CACAO SOLUBLE  
Suchard  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Zu haben bei A. Scholtz,  
Bahnhofstr. 64.

### Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-  
lich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten  
60 Pfg. bei G. Zschmeyer,  
München. Ankauf. Tausch.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit  
1. San. o. später z. verm. Schützenstraße 22.

### Hotel z. Zillerthal.

Zu dem heute stattfindenden

## Militair - Concert

erlaube mir nochmals ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll

Werner.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.  
(Ev. Gesellenverein).  
Sonntag, Abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, im „Schwert“-  
Familiensaal. D. Reisebericht des Herrn Rahn.  
Wille willkommen.